36. Jahrgang. Donnerstag, 4. Mai. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20109.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1893.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Potsdam, 4. Mai. (W. T.) Das **Kaiserpaar** ist gestern Abend 10³/₄ Uhr auf der Wildparkstation eingetroffen und vom Prinzen Leopold und dem Polizeipräsidenten Balan empfangen worden.

Berlin, 4. Mai. (W. T.) Der **Kaiser** fuhr gestern Abend nach seiner Ankunft im neuen Palais alsbald mittels Sonderzuges **nach Berlin**, verweilte längere Zeit **beim Reichskanzler**, von dem er sich über die Situation Vortrag halten ließ, und kehrte alsdann in das neue Palais zurück.

Dortmund, 3. Mai, 9¹/₄ Uhr Abends. (W. T.) Bei der **Reichstagsersatzwahl** haben nach der „Dortmunder Zeitung" bisher **Möller** (nat.-lib.) 12 461, Eickhoff (freis.) 1546, **Lensing** (Centr.) 10 486, **Toelke** (Soc.) 12 684, Kohn (Demokr.) 245, Dr. König (Antis.) 1525 Stimmen erhalten. **Stichwahl** zwischen Möller und Toelke gilt als gewiß. (Bei der Wahl im Jahre 1890 wurden im ersten Wahlgange 11 815 nationalliberale, 10 422 socialdemokratische, 10 191 clericale, 4157 freisinnige und 1294 demokratische und in der Stichwahl 19 867 nationalliberale und 17 014 socialdemokratische Stimmen abgegeben.)

Politische Uebersicht.

Danzig, 4. Mai.

Die Militärvorlage in zweiter Lesung.

Die gegenwärtige Sachlage ist im Eingange des telegraphischen Referats in unserer heutigen Morgenausgabe bereits skizzirt: die Entscheidung ist, soweit sich übersehen läßt, bereits als gefallen zu betrachten. Für den Antrag Huene, für den aus dem Centrum selbst nur höchstens zehn Stimmen gewonnen sind (darunter Graf Ballestrem, Graf Adelmann, Prinz Arenberg, v. Schalscha), ist eine Majorität nicht vorhanden. In Folge dessen haben auch die einer Verständigung mit der Regierung geneigten Mitglieder der freisinnigen Partei keine Veranlassung, nach der Richtung des Antrages hin etwas zu thun. Sie werden also gleichfalls dagegen stimmen, jedenfalls aber auch gegen den 2. Theil des Antragrs Althaus (Höhe der Präsenzziffer). Dahin hat man sich auch in der gestern Abend abgehaltenen Fractionssitzung erklärt. Die verschiedenartigen Glossen, die von links und rechts über das Verhalten der Minorität in der freisinnigen Partei gemacht werden, lassen wir bei Seite. Höchstens möchten wir der „Conservativen Corresp.", die heute einen höhnischen Artikel über den „Muth der Herren Hinze, Rickert und Gesinnungsgenossen", über „Fractionszwang" und dergleichen bringt, den Rath geben, doch so freundlich zu sein, vor der eigenen Thür zu fegen und den Balken im eigenen Auge über dem Splitter im Auge des Nächsten nicht zu übersehen. Oder meint sie, daß die Affaire Helldorff und was damit zusammenhing, schon vergessen wäre?

Auch darüber Conjecturen anzustellen, ob nach Ablehnung der vorliegenden Anträge noch ein anderer Ausweg gesucht und gefunden werden wird, ob der Schluß nach der zweiten Lesung erfolgt oder ob es doch noch mit dem Motto „interim aliquid fit" zur dritten Lesung kommt, auch das hätte heute nur wenig Zweck. Jedenfalls war das, was **Caprivi** in seiner gestrigen Rede zu Gunsten des Antrags Huene angeführt hat, nicht gerade geeignet, zu Verständigungsversuchen aufzumuntern. **Weniger**, als wie der Antrag Huene bietet, will er **unter keinen Umständen** annehmen, und das, was der Antrag Huene nicht gewährt, behält er sich vor, später nachzufordern. Nun gewährt der Antrag Huene an Neuformationen alles, mit Ausnahme der 12 Cavallerie-Escadrons. Nur 6500 Rekruten jährlich weniger werden zur Verfügung gestellt. Nur mit Rücksicht darauf, daß die Auflösung des Reichstages zu größeren Erschütterungen als früher führen könne, wollte Graf Caprivi — die preußische und Reichsregierung — sich diesen Abstrich gefallen lassen; die übrigen Regierungen werden sich dieser Entschließung um so lieber unterordnen, als sie gern bereit gewesen wären, dem Reichstage noch ein gut Stück weiter entgegenzukommen. Weshalb das nicht angeht, hat der Reichskanzler gestern so wenig, wie bei der Erörterung über den Antrag Bennigsen erklärt. Der ganze erste Theil seiner gestrigen Rede enthielt eine Begründung der Regierungsvorlage in ihrer Gesammtheit, die er überdies als „sehr bescheiden" bezeichnet. Es ist ein durchdachtes Ganzes, aus dem kein Stein herausgenommen werden kann. Weshalb, ist das Geheimniß des Reichskanzlers und seiner militärischen Autoritäten, d. h. des großen Generalstabes. Alle Argumente, welche Graf Caprivi vorbrachte, können ebenso für eine Erhöhung der Friedenspräsenz um 200 000 Mann wie für eine solche um 50 000 Mann vorgebracht werden. Gleichwohl war der Herr Reichskanzler so ehrlich, einzugestehen, daß Behauptungen, wie die, daß Frankreich schon gegenwärtig Deutschland überlegen sei, nicht zutreffend seien, aber — man dürfte es dahin nicht kommen lassen, dann sei es zu spät. Und da nun das Stehenbleiben in militärischen Dingen für jeden Staat unmöglich ist, so muß das Wettrennen immer wieder fortgesetzt werden, denn, sagte der Reichskanzler, Stehenbleiben ist bereits „Abrüstung in kleinem Maßstabe". Das würde natürlich auch für die Zukunft gelten und so wäre die Hoffnung, daß mit der Annahme dieser Vorlage das Nöthige gethan wäre, freilich eitel.

Daß Graf Caprivi in demselben Tone wie die „Nordd. Allg. Ztg." in einem gestern früh veröffentlichten Artikel den **Conservativen** einige Freundlichkeiten sagte, um ihnen den Antrag Huene schmackhaft zu machen, war eigentlich überflüssig. Sie haben ja, wie die „Kreuzztg." meldete, vorläufig dem Antrage bereits zugestimmt und es war lediglich Komödie, daß Frhr. v. Manteuffel nach der Rede des Reichskanzlers und den seinen Antrag begründenden Worten Huenes feierlich die Vertagung der Sitzung verlangte, da die conservative Fraction sich über den Antrag Huene schlüssig machen müsse. Die conservative Partei wird sich um so mehr bemühen das Wohlwollen des Reichskanzlers zu verdienen, als sie ja ohnehin ganz ruhig darüber ist, daß der Antrag Huene heute oder morgen abgelehnt wird.

Die Begründung des Antrages **Huene** durch den Antragsteller wies vielfach auf einen Gegensatz zu dem Centrum hin, der schwerlich ohne Folgen bleiben wird. Er machte aber zu Gunsten des Antrages, der sich von der Regierungsvorlage nicht wesentlich unterscheidet, geltend, daß er sich im Laufe der Berathung in der Commission, der er bekanntlich nicht angehörte, über die Nothwendigkeit der Vorlage klar geworden sei. Jedenfalls lehnt er für seinen Theil die Verantwortlichkeit für die Ablehnung der Vorlage und für das, was dann kommen wird, ab.

Auffällig ist übrigens, daß die „Nordd. Allgem. Ztg." die dauernde Verminderung der Friedenspräsenz durch den Antrag Huene nur auf 10 505 Köpfe berechnet, während Huene selbst eine solche von 12 705 Mann annimmt. Indessen darauf kommt es zur Zeit nicht mehr an. Wenn es der Regierung bei den Aussichten auf Neuwahlen, wie Graf Caprivi eingestand, unheimlich wird, so hätte sie das früher in Betracht ziehen müssen. Aber bisher haben die Offiziösen immer von den vortrefflichen Aussichten für die Neuwahlen gesprochen. Heute werden von den Freisinnigen Abg. Richter und demnächst Hinze sprechen, der sich für alle Fälle freie Hand vorbehalten hat.

*

Die Anträge zur zweiten Lesung.

Zur zweiten Lesung der Militärvorlage liegen also, wie wir der besseren Uebersicht wegen nachstehend nochmals im Zusammenhange wiederholen, der freisinnige Antrag Althaus u. Gen., der Antrag des Centrums, Graf v. Preysing-Straubing u. Gen. und endlich der Antrag des Abg. v. Huene.

Die beiden ersten Anträge sind bereits aus den Commissionsverhandlungen bekannt. Der **freisinnige Antrag** verlangt Abänderung des Artikels 59 der Verfassung dahin, daß die Dienstzeit im stehenden Heere bei den Fußtruppen zwei Jahre dauert und bewilligt ferner die gegenwärtig zu Recht bestehende Friedenspräsenzziffer von 486 983 bis zum 31. März 1895. Der **Antrag des Centrums** hält faktisch ebenfalls an der bisherigen Friedenspräsenzziffer fest, überläßt aber nach der Regierungsvorlage die Festsetzung der Zahl der Unteroffiziere dem Beschlusse zum Militäretat. Unter Abzug der Unteroffiziere in der Zahl von 66 952 Köpfen bleibt als Friedenspräsenzziffer an Gemeinen, Gefreiten und Obergefreiten eine Zahl von 420 031 Mann übrig. Diese Ziffer soll bis zum 30. September 1898, also fünf Jahre in Geltung bleiben. Die hiervon für die Fußtruppen entfallende Zahl gilt, wie das auch die Regierungsvorlage wollte, als Jahresdurchschnittsstärke; die auf die Cavallerie und die reitende Feldartillerie entfallende Zahl ist die Jahreshöchststärke. Der **Antrag v. Huene** will dagegen über die gegenwärtige Präsenzziffer hinaus 59 198 Mann auf 5¹/₂ Jahre, also bis 31. März 1899 bewilligen, und zwar soll diese Ziffer als Jahresdurchschnittsstärke festgestellt werden. Der Antrag Huene bleibt also hinter der Regierungsvorlage um 13 800 einschließlich 1095 Unteroffizieren, also an Gemeinen u. s. w. um 12 705 Mann zurück. Da der Antrag ferner die Verpflegung der Gemeinen in (vacanten) Unteroffizierstellen ausschließt, so ist die Einstellung von rund 11 000 Gemeinen, welche die Regierungsvorlage für die ersten Jahre in Aussicht genommen hatte, unthunlich. Huene geht ferner von der Voraussetzung aus, daß im ersten Jahre durch Entlassung der Dispositionsurlauber im bisherigen Umfange eine Minderpräsenz von 5000 Mann eintreten wird, so daß also im ersten Jahre die Präsenzziffer um 29 800 Mann vermindert wird. Die Mehreinstellung von Rekruten sollte nach der Regierungsvorlage 60 000 Mann betragen, nach dem Antrag Huene 53 500 dauernd und 4500 Mann vorübergehend. Die dauernden Ausgaben vermindern sich durch den Antrag Huene von 64 Millionen auf 53 Millionen. Im ersten Jahre tritt noch eine Ersparniß von 4 Millionen ein, die aber in dem Maße, wie die vacanten Offizier- und Unteroffizierstellen besetzt werden, sich abmindert. Dazu würden „nicht unerhebliche Ersparnisse" an den einmaligen Ausgaben treten. Die Zahl der Oekonomiehandwerker wird um 2300 Mann vermindert, so daß die künftige Ziffer um 800 Köpfe hinter der jetzigen zurückbleibt. Der Antrag Huene bewilligt damit sämmtliche in der Regierungsvorlage vorgesehenen Neuformationen mit alleiniger Ausnahme der 12 Escadrons Cavalleriecadres. Die 173 vierten Bataillone werden als „Halbbataillone" bezeichnet. Der Antrag Huene geht also über den **Antrag Bennigsen** hinaus, der an der Friedenspräsenzziffer 30 000 Mann, an der Rekrutenziffer 15 000 Mann absetzen und an neuen Formationen nur die 173 vierten Bataillone und 60 Feldartillerie-Bataillone bewilligen wollte. In den Bestimmungen über die zweijährige Dienstzeit stimmt der Antrag Huene mit dem Antrag Preysing (früher Lieber) überein. Für die Dauer des Gesetzes wird die Dauer der activen Dienstpflicht für alle Fußtruppen auf zwei Jahre herabgesetzt. Während des dritten Jahres kann ihnen die Erlaubniß zur Auswanderung verweigert werden. Als Compensation wird vorgeschlagen, daß für die Cavallerie und reitende Feldartillerie die Dienstzeit in der Landwehr ersten Aufgebots nur drei, anstatt vier Jahre dauert. Im ersten Jahre nach Inkrafttreten der Gesetzes können die Fußtruppen noch ein drittes Jahr bei der Fahne zurückbehalten werden oder während der dritten Jahres wieder einberufen werden.

Reichsjustizamt und bürgerliches Gesetzbuch.

Durch den Tod des Staatssecretärs des Reichsjustizamts kommt in die Arbeiten der Commission für Ausarbeitung des bürgerlichen Gesetzbuches von neuem ein sehr empfindlicher Bruch. Ein Nachfolger, er sei, wer es auch sei, muß sich in die Materie neu einarbeiten; er wird unter allen Umständen Gedanken fallen lassen, die sein Vorgänger gehabt hat und neue Arbeit in das Gesetz hineintragen. Der französische Code civil ist, soweit es auf die juristische Mache ankommt, das Werk eines einzigen Mannes, Cambacérès, des Collegen Napoleons im Consulat, eines Mannes, dessen politischer Charakter gerechten Angriffen Spielraum darbietet, der aber durch Scharfsinn und Gelehrsamkeit für eine solche Arbeit providentiell bestimmt war. Dem Umstande, daß Ein Mann das Werk geleitet und es in verhältmäßig kurzer Zeit zu Ende geführt hat, verdankt der Code civil die Einheitlichkeit seines Ausdrucks und die Geschlossenheit seines Gedankenganges.

Die Leitung der Ausarbeitung des bürgerlichen Gesetzbuches geht nun binnen wenigen Jahren zum dritten Male in andere Hände über. Herr Oehlschläger hatte das Glück, zum Präsidenten des Reichsgerichts ernannt zu werden, Herr Bosse konnte sich dem Rufe nicht entziehen, preußischer Cultusminister zu werden, und Herr Hanauer ist gestorben. Wegen dieses letzteren Ereignisses kann man selbstverständlich mit niemandem rechten, wohl aber wegen der beiden ersteren. Die Ausarbeitung des bürgerlichen Gesetzbuchs für das deutsche Reich zu leiten, ist ein so ehrenvoller Auftrag, daß er nur jemandem übertragen werden sollte, der entschlossen ist, unter Verzicht auf jede Beförderung, den Rest seines Lebens und seiner Kraft daran zu setzen.

Herr Hanauer hatte bis vor Jahresfrist nur in der Stille des Bureaus gewirkt und sich hier den Ruf verschafft, vorzüglich an seiner Stelle zu sein. Mit parlamentarischen und politischen Geschäften war er nicht befaßt worden. Er gehörte, schreibt der parlamentarische Correspondent der „Bresl. Ztg.", zu jenen Männern, die man als „chemisch reine Juristen" bezeichnen könnte, und für welche das Recht eine Welt für sich bildet, die mit der übrigen Welt nur in losem Zusammenhang steht. Er war Vorsitzender der Redactionscommission für das bürgerliche Gesetzbuch und hier vorzüglich an seiner Stelle. Den materiell gefaßten Beschlüssen die formelle Ausgestaltung zu geben, war er wie wenige berufen.

Seit er Staatssecretär und damit Inhaber eines politischen Amtes wurde, überraschte er durch die Leichtigkeit, mit welcher er sich fremde Wünsche anempfand. Das Sachwuchergesetz, das Spionagegesetz, das Gesetz über die Abzahlungsgeschäfte, die lex Heinze stellte er mit Schnelligkeit fertig. Die formellen Ausstellungen überwand er mit Leichtigkeit, den materiellen Bedenken dagegen wurde er nicht gerecht. Jetzt muß er im Reichsjustizamt und in der Commission für das bürgerliche Gesetzbuch durch eine neue Kraft ersetzt werden, und die Hoffnung, daß bei so häufigen Personenwechseln ein einheitliches Werk zu Stande komme, wird von neuem abgeschwächt.

Die antisemitischen Excesse in Kolin

wurden gestern im **böhmischen Landtage** zur Sprache gebracht. Darauf erklärte der Statthalter Graf Thun, die Excesse seien durch die böswillige Ausstreuung veranlaßt worden, daß eine bei einem Juden bedienstete Magd das Opfer eines rituellen Mordes geworden sei. Die gerichtliche Obduction habe ergeben, daß nicht die geringsten Spuren von Gewaltthat am Leichnam vorgefunden wurden, vielmehr ein Selbstmord vorliege. Die Sicherheitsbehörden hätten nichts versäumt, was im Interesse der Sicherheit der Person und des Eigenthums verfügt werden konnte; dieselben seien überall mit aller Entschiedenheit aufgetreten, wodurch es ihnen gelungen sei, die Wiederholung und Ausbreitung der Excesse zu verhindern. Der Statthalter erklärte, er verurtheile die Bewegung aufs schärfste, welche eine ganze Klasse gleichberechtigter Staatsbürger ihrer gesetzlich gewährleisteten Rechte berauben wolle und sich hierbei von blindem Rassenhasse leiten lasse. Alle Regierungsorgane seien verpflichtet, schon in der Ausübung

---

Am Hofe der Kaiserin.

Einem neu erschienenen Buche „Am Hofe der Kaiserin Auguste Victoria" ist Folgendes über die Gemächer der Kaiserin im Berliner königl. Schlosse entnommen:

Die Reihe derselben beginnt zunächst das Empfangszimmer. Dasselbe zeigt eine reiche künstlerische Ausstattung. Die alten niedrigen Paneele und die Fensterlaibungen aus rothbraunem und grauem Marmor sind von früher belassen. Die Obertheile der Wände sind mit resedagrünen Seidendamast-Tapeten bespannt bis hinauf zu dem Gesims, von dem sich die Voute zu der reich ornamentirten und vergoldeten Decke aufwölbt. Diese Decke ist ein wahres Meisterstück von Lessings Bildnerhand, in Schlüter'schen Formen.

Zunächst gelangt man dann in das kaiserliche Wohnzimmer, das mit Nußbaumpaneel und lachsfarbenen Damasttapeten ausgestattet ist.

Der Kamin ist von schwarzem Marmor. Es folgt das Arbeitszimmer Ihrer Majestät, in dem lichtstahlblaugraue Stoffflächen mit rothen Stuckmarmorfeldern abwechseln, in denen sechs mit Vasen geschmückte Nischen eingefügt sind. An das Gemach stößt das Schlafzimmer Ihrer Majestäten, das in schlichtem Schmucke einen freundlichen Eindruck macht. Graugrüne Paneete umziehen die Wände, die mit großblumigem Kretonne tapezirt sind. Die Decke ist unter künstlerischer Verwerthung der goldigen Symbole Amors und der Musik lebendig geschmückt.

Von dem Schlafzimmer des kaiserlichen Paares öffnet sich eine Thür in das Toilettenzimmer und Bad Ihrer Majestät, dessen fast ganz in Weiß und Gold gehaltene, nur wenig durch resadagrünen Seidenstoff farbig gestaltete Ausstattung einen ungemein freundlichen und sauberen Eindruck macht. Das einfenstrige Zimmer enthält an der Decke einen Kranz lieblicher Blüthen und Blumen mit Schmetterlingen.

Auf der Ostwand liegt die Badenische, von der kaiserlichen Porzellan-Manufactur höchst reizvoll ausgestattet. Zwei Marmorstufen führen dazu empor. Den malerischen Schmuck hat Kips mit feinem Sinne gezeichnet in rothbraunen und neutralen Tönen mit sparsamer Verwendung des Goldes.

An der Hinterwand der Nische steht die in Kupfer getriebene Wanne. An der Westseite des Zimmers ist ein hoher Toilettespiegel (Trumeau) angebracht. Neben der Nische führt eine kleine Wendeltreppe in das zweite Geschoß zu den für die sechs kaiserlichen Prinzen einfach eingerichteten Zimmern.

Von den Wohnzimmern der kaiserlichen Majestäten führt eine Thür in die Bibliothek, die auch von dem Speisezimmer aus direct zugänglich ist. Unter Anlehnung an Schlüter'sche Vorbilder sind die Thüren und Schränke in tiefbraunem Holze geschnitzt, die Wände durchweg ebenso getäfelt und mit Medaillonporträts wirksam belebt. Schwere Vorhänge von tiefblauem Stoffe mit breiten Friesstreifen schmücken die Fenster. Die Beleuchtung dieses dunkel decorirten Raumes, in welchem die den Majestäten als Hochzeitsgeschenk dargebrachte Bibliothek aufgereiht dasteht, ist eine umfassende, helles Licht spendende. Zu erwähnen bleibt noch ein Raum, der ein Badezimmer für den Kaiser, sowie Garderobenräume ꝛc. enthält.

Aus dem Toilettenzimmer der Kaiserin führt, wie gesagt, eine enge Wendeltreppe in den ein Stockwerk höher gelegenen Bereich der kaiserlichen Kinder, welche es der hohen Frau gestattet, mit Vermeidung der vom Schloßhof zugänglichen officiellen Treppe zu ihren Kleinen zu gelangen. Neben den Zimmern der Kaiserin befinden sich an der Schloßfreiheit entlang, bis zum Hauptportale daselbst, die Zimmer für die Hofchargen. Die Räume für die Kinder sind in zwei Abtheilungen getheilt: eine für den Kronprinzen und eine für die „kleinen Prinzen".

Der Thronerbe hat schon seit seinem sechsten Jahre mit seinem Gouverneur seine eigene Wohnung, die aus Wohn-, Schlaf- und Toilettenzimmern mit einer kleinen daranstoßenden Wärmeküche besteht und aufs einfachste ausgestattet ist.

Daneben liegen nach der Schloßfreiheit zu die Räume für die jüngeren Prinzen, unter denen namentlich das große gemeinsame Spielzimmer durch seine niedliche Ausstattung gefällt. Ein hoher Fries von golddurchwirkter, grober Leinwand, auf welchem von unseren ersten Künstlern in dicken deutlichen Strichen Scenen aus dem Kinderleben dargestellt sind, schmückt die Wände. Hier schaukeln sich ein paar Kinder in einem Kahn, dort wird Obst gepflückt, dort von Kindern Heu eingefahren.

Berlin, 3. Mai. Der **Umbau des königl. Schlosses** in dem an der Schloßfreiheit sich hinziehenden Flügel wird auch in diesem Jahre nicht zum Abschluß gelangen, sondern auch das folgende Jahr in Anspruch nehmen und sich wahrscheinlich sogar noch bis zum Jahre 1895 erstrecken. Das Vorrücken des noch zurückgebliebenen Theiles der westlichen Hoffront und der dadurch erforderliche Eingriff in die inneren Räumlichkeiten läßt sich, nach der „Voss. Ztg.", in kürzerer Frist nicht ausführen.

*

A. C. **[Das Haushaltungsbuch Napoleons I.]** Ein wohlbekannter französischer Antiquitätensammler, Paul Dublin, fand, während er das Geschäft eines alten Antiquitätenhändlers durchstöberte, das Haushaltungsbuch, welches Pierron, der Kellermeister des entthronten Monarchen, während seiner Verbannung auf St. Helena führte. Die Eintragungen datiren vom Januar 1818 bis zum 5. Mai 1821, dem Todestage Napoleons. Interessante Einzelheiten in Bezng auf den Haushalt Napoleons sind in dem Buche nicht verzeichnet. Dasselbe **wird mit erklärenden Noten** veröffentlicht werden

*

* **[Die Tochter Emin Paschas]**, Ferida, welche sich zur Zeit noch in Bagamoyo befindet, wird, wie uns aus Breslau geschrieben wird, demnächst im Hause der Schwester Emins, Fräulein Melanie Schnitzer, zu Neisse Aufnahme und weitere Ausbildung finden. Zugleich wird der „Schles. Ztg." aus Berlin gemeldet, daß der größte und werthvollste Theil der früheren **Aufzeichnungen Emin Paschas**, welcher bisher bei dem Gouvernement in Dar-es-Salaam aufbewahrt war, ebenfalls nach Neisse abgesandt werden wird. Man darf aus diesen Schriften über den dunklen Erdtheil ohne Zweifel eine überaus reichhaltige Ausbeute für die Wissenschaft erwarten.

*

* **Breslau, 3. Mai.** Der Historienmaler und Professor an der königlichen Kunstschule **Schobelt** ist gestern **gestorben.**

Besonders bekannt ist Schobelt durch das Bild „Venus und Bellona" in der Berliner Nationalgalerie, die Deckenbilder im Festsaale des Cultusministeriums, die Wandgemälde der Neuen Kirche, die Kartons zu den Darstellungen von Moses und Salomo in den Glasfenstern der Dankeskirche, und durch die im Herbst 1891 ausgeführten Wandgemälde in der Apsis der Dorotheenstädtischen Kirche. Schobelt war am 9. März 1838 in Magdeburg geboren, studirte an den Kunstakademien zu Düsseldorf, Berlin und Brüssel und ging dann nach Paris, wo er das Atelier von Gleyre besuchte. Von dort kam er nach Berlin, wo er sich vorzugsweise an Prof. Schrader anschloß. Im Jahre 1863 errang er das große akademische Stipendium, das ihm die Mittel zu einer Studienreise nach Rom bot. Dort blieb er mit kurzen Unterbrechungen bis zum Jahre 1868 und malte Historienbilder strengen Stils, Genrebilder, Portraits, mitunter auch Landschaften, wie z. B. Todtengräberscene aus „Hamlet", Erschaffung der Eva, Trunkener Bacchus, Neapolitanischer Heirathsantrag, Flora mit den Genien des Frühlings. Sein Hauptwerk ist das schon erwähnte, im Besitz der Nationalgalerie befindliche Gemälde „Venus und Bellona", eine allegorische Darstellung des Kampfes zwischen Pflicht und Liebe. Seit einer Reihe von Jahren wirkte Schobelt als Lehrer an der königlichen Hochschule in Breslau.

*

* **München, 3. Mai.** Der **Prinzregent** hat den Mitgliedern der königlichen Hofbühne **Gura** und den Damen **Dreßler** und **Heese** die goldene **Kunstmedaille** verliehen (W. T.)

der Vorsorge für die allgemeine Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe dieser Bewegung die vollste Aufmerksamkeit zu widmen, und, wo immer ein Anlaß sich biete, derselben auf das entschiedenste entgegenzutreten, damit alle Bewohner Böhmens ohne Rücksicht der Nationalität, der Confession und des Standes den Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte und den Schutz der berechtigten Interessen genießen. Es könne aber nicht die Sache der Sicherheitsbehörde sein, gegen die verbreiteten Anschauungen und Tendenzen zu Felde zu ziehen, sondern ihre Thätigkeit könne der Hauptsache nach nur eine repressive sein und erst dann eintreten, wenn solche Ideen in concreten Thatsachen den gesetzwidrigen Ausdruck fänden. Lebhafter Beifall folgte diesen Erklärungen

Das neue norwegische Cabinet.

Einer telegraphischen Meldung aus Christiania vom 3. Mai zufolge sind die Portefeuilles folgendermaßen unter die Mitglieder des neuen Cabinets vertheilt worden: Stang, Revisionsminister; Thorne Minister des Innern; Furu, Finanzminister, Bang, Unterrichtsminister; Hagerup, Justizminister; Olsson, Vertheidigungsminister, Niellsen, Arbeitsminister.

Demonstration gegen die Homerule-Bill.

In London fand gestern Nachmittag unter dem Vorsitz des Lordmayor in der Guildhall ein Meeting gegen die Homerule-Bill statt. An demselben nahmen Vertreter der Handels-, Finanz- und Industrie-Institute Theil. Der Saal war überfüllt. Die Mehrzahl der Börsenmitglieder, etwa 1200 an der Zahl, begaben sich in Procession mit Fahnen und unter Gesang des „Rule Britannia" nach der Guildhall und hielten die Umgebung gegen die Gladstoneaner besetzt, welche angeblich eine Gegendemonstration beabsichtigten. Dem Meeting wohnten auch Chamberlain und mehrere andere unionistische Parlamentsmitglieder bei. Chamberlain wies in seiner Rede auf die bisher gegen die Regierungsvorlage dargelegten Gründe hin und gab ein Bild von dem Unheil, das für Irland daraus hervorgehen würde. Das Meeting nahm einstimmig eine sich gegen die Homerule-Bill aussprechende Resolution an. Der Beschluß wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Kämpfe an der Nordseite des Victoria-Nyanza.

Wie der „Times" aus Zanzibar von gestern gemeldet wird, waren daselbst Nachrichten aus Mengo vom 10. Februar eingetroffen, denen zufolge der englische Capitän Williams und Major Smith die **Uvuma-Inseln** an der Nordseite des Victoriasees in Folge von Herausforderungen der dortigen Eingeborenen angegriffen und diese letzteren mit Hilfe eines Maxim-Geschützes geschlagen haben. Es wurden drei der Inseln erobert und etwa 100 Sklaven in Freiheit gesetzt.

Zum Aufstand auf Cuba

melden neuerdings amtliche Depeschen, daß sieben Infanterie- und Cavallerie-Colonnen die Aufrührer verfolgen. Die aufständische Bewegung bleibt auf ihren ursprünglichen Heerd beschränkt.

Einer Depesche des Newyorker „Herald" zufolge ist der Aufstand der Unzufriedenheit mit dem Resultat der Wahlen zu den Cortes, welche letzten März stattfanden, und der übermäßigen Besteuerung zuzuschreiben. Am 27. v. M. erließ der General-Capitän ein Manifest, in welchem allen Rebellen, die ihre Waffen innerhalb acht Tagen niederlegen würden, Begnadigung angeboten wurde. Die Insurgenten jedoch, die sich weigern, würden als Verräther behandelt werden. Am Freitag schlugen die Rebellen — 2000 Mann stark — den Weg längs des Flusses Certo ein. Der Capitän eines Schiffes, welches von Jibara kam, meldet, daß er den Platz verlassen fand und unfähig war, seine Fracht abzuladen, da die Arbeiter sich den Insurgenten angeschlossen hatten. Es wird gemeldet, daß die Tabak- und Zucker-Ernten auf der Insel verlassen sind. Der „Herald" veröffentlicht auch eine Depesche von Havana, in welcher berichtet wird, daß die Behörden der festen Meinung sind, daß die Rebellion bald unterdrückt werden wird. Das ausführende Comité der Autonomistenpartei mißbilligt den Aufstand und will die Regierung unterstützen. Es heißt, daß zwei der einflußreichsten Rebellen sich ergeben haben. Die cubanischen Clubs in Newyork und den hauptsächlichsten Städten der Vereinigten Staaten haben sich zu Gunsten der Rebellen erklärt und werden den Aufstand unterstützen.

Landtag.

Herrenhaus.

14. Sitzung vom 3. Mai. 12 Uhr.

Am Regierungstische: v. Schelling, Bosse.

Das Haus beschäftigt sich zunächst mit der geschäftlichen Behandlung der aus dem anderen Hause zu erwartenden Steuergesetze. Es wird beschlossen, diese Berathung erst nach der zweiten Abstimmung über das Wahlgesetz vorzunehmen.

Die Communalcommission erstattet wiederholt Bericht über die Vorlage betreffend **Ruhegehaltskassen für die Volksschullehrer.** Behufs Prüfung der vom Oberbürgermeister Bötticher angeregten Frage, welche Mehrbelastung der Entwurf für die größeren Stadtgemeinden herbeiführt und ob die Kassenverbände beim Ausscheiden der letzteren nicht lebensfähig bleiben, war die Vorlage an die Commission zurückverwiesen und diese um fünf Mitglieder verstärkt worden.

Nach der Vorlage soll in Ergänzung des Lehrerpensionsgesetzes von 1885 bestimmt werden, daß behufs gemeinsamer Bestreitung des durch den Staatsbeitrag nicht gedeckten Theils der Lehrerpensionen vom 1. April 1893 ab für die zur Aufbringung verpflichteten Schulverbände (Schulsocietäten, Gemeinden, Gutsbezirke) in jedem Regierungsbezirk eine Ruhegehaltskasse gebildet wird. Den Maßstab für die Vertheilung des Bedarfs bildet die Jahressumme des pensionsberechtigten Diensteinkommens der Lehrer und Lehrerinnen des Kassenbezirks.

Referent **v. Breitenbauch**: Auch die verstärkte Commission hat sich für das Ausscheiden der größeren Stadtgemeinden nicht entscheiden können; sie kann nicht anerkennen, daß diese durch das Gesetz überlastet oder auch nur empfindlich herangezogen werden würden.

Correferent Oberbürgermeister **Fuß-Kiel** vertritt den Standpunkt der Commissionsminderheit. Der Gesetzentwurf gehe ohne weiteres über den Verfassungsgrundsatz hinweg, daß die Gemeinden die Verpflichteten für die persönlichen Schullasten sind, und ziehe die besser situirten Gemeinden zwangsweise zu Lasten heran, die sie nicht zu tragen hätten. Der Schuletat mancher der in Betracht kommenden größeren Communen werde durch das Gesetz verdoppelt ja verdreifacht. Die Regierung behaupte, die Vorlage sei nur ein Mittel der ausgleichenden Gerechtigkeit, da die Städte durch die Anstellung zu junger Lehrer sich den Vortheil der Ruhegehaltskassen selbst verscherzten. Die Städte könnten aber doch unmöglich den nöthigen Ersatz an Lehrern aus den Kreisen der älteren ländlichen Lehrer entnehmen; außerdem aber existire eine Verfügung, welche eine solche Entnahme mittelbar erschwere. Die Annahme der Vorlage werde eine ganz ungerechte Mehrbelastung der großen Städte zur Folge haben. Für leistungsunfähige Schulverbände habe verfassungsmäßig der Staat einzutreten. Jedenfalls sei es sehr bedenklich, Zweckverbände von der Ausdehnung eines Regierungsbezirks zu bilden; das habe auch in der neuen Landgemeindeordnung keinen Vorgang. Höchstens könnte man so weit gehen, den Zweckverband auf den Umfang des Kreises zu beschränken. Die Vorlage verstärke den staatlichen Einfluß auf die Volksschule in außerordentlichem Maße; die Regierungen könnten hiernach schließlich den Etat der Gemeinden auf dem Schulgebiete trotz der angeblichen Selbstverwaltung einfach festsetzen. Das Gesetz sei also in erster Linie abzulehnen, eventuell erst 1894 in Kraft zu setzen und nach den angedeuteten Richtungen zu amendiren.

Oberbürgermeister **Bender-Breslau** beantragt, die Vorlage nochmals an die Commission zurückzuverweisen zur Prüfung der Frage, ob das Gesetz eine Verfassungsänderung enthält. Der Antragsteller hält letzteres für zweifellos. Der subsidiär Verpflichtete sei nach der Verfassung der Staat; dieser Verpflichtung wollte sich der Staat dadurch entziehen, daß er die betreffende Last auf größere Verbände abwälze.

Cultusminister **Bosse**: Von einer Verfassungswidrigkeit der Vorlage kann gar keine Rede sein; ebenso wenig davon, daß die Staatsregierung irgend einer Verpflichtung sich entziehen will. Nach Art. 25 sollen die Gemeinden die Pensionslast tragen. Der Staat giebt seine Zuschüsse, 600 Mk. für jeden Pensionär, nicht bloß den armen, sondern auch den reichen Gemeinden. Die Vorlage schafft gar keine neue Instanz, sondern eine einfache Zahlstelle, diese und die Gegenseitigkeit der Versicherung seien keine Abweichung von den Verfassungsgrundsätzen. Der Antrag könne nur eine weitere Verzögerung der Vorlage zur Folge haben, was er im Interesse gerade des platten Landes sehr bedauern möchte.

v. Wedel bittet um Ablehnung des Antrages. Die Verfassung lege „den Gemeinden", nicht „der Gemeinde" die in Rede stehende Verpflichtung auf.

Nachdem noch Minister **Bosse** darauf hingewiesen, daß auch in dem Wittwenkassengesetz keine Verfassungsänderung erblickt worden sei, wird der Antrag Bender abgelehnt.

Oberbürgermeister **Bötticher-Magdeburg**: Nach zuverlässigen Aufnahmen werden von 41 größeren Städten 31 ganz erheblich mehr belastet werden. Sehr unsicher dagegen ist die Vertröstung, daß späterhin die Beiträge sich erheblich geringer stellen werden. Die Communen würden bis zu 6 v. H. des Gehalts an die Zahlstelle abzuführen haben, ja theilweise sogar 7—9 v. H. Die kleinen ländlichen Schulverbände können sehr leicht auch schlechter bei dieser Neuerung fahren. Ich muß mich heute mit Herrn Fuß gegen die ganze Vorlage erklären. Jedenfalls bitte ich, meinem Antrage, das Gesetz erst am 1. April 1894 in Kraft zu setzen zuzustimmen. Die neue Einrichtung löst den Lehrer zum Schaden des bisherigen patriarchalischen Verhältnisses von der Gemeinde los und verkümmert die Selbstverwaltung. Die Kreise halte ich als Zweckverbände allerdings für viel zu klein. Auch nach dem Ausscheiden der Stadtkreise bleiben die Bezirke durchaus lebensfähig.

v. Puttkamer-Carzin beantragt, das Gesetz am 1. Juli 1893 in Kraft treten zu lassen.

Geh. Finanzrath **Germar** bestreitet, daß eine Mehrbelastung für die Stadtkreise erwachse.

Bender-Breslau bleibt dabei, daß die Verfassung durch die Vorlage modificirt wird. Zur Verpflichtung, Wittwengeld zu zahlen, sei die Gemeinde verfassungsmäßig nicht gezwungen. Mit der Redewendung von der ausgleichenden Gerechtigkeit könne man doch solche Vorlage nicht begründen. Auch das Polizeikostengesetz sei im Namen der ausgleichenden Gerechtigkeit durchgebracht worden; es lege Breslau 400 000 Mk. für nichts auf. Die Verhältnisse in den Städten und auf dem Lande lägen keineswegs so, daß man von einer Begünstigung der großen Städte sprechen könnte. Redner weist dies im einzelnen an dem Steueraufkommen u. s. w. ausführlich nach.

Cultusminister **Bosse** ergreift nochmals zu längerer Vertheidigung der Vorlage das Wort. Den ziffernmäßigen Belegen könne kein entscheidender Werth beigemessen werden, der Grundgedanke der Vorlage sei an sich so gesund, daß es jener gar nicht benöthige. Die großen Städte würden doch auch bei der Steuerreform mit ihrer Ueberweisung der Realsteuern erheblich besser gestellt. Die 5 v. H. Durchschnittsbelastung seien jedenfalls zutreffend. Uebrigens beständen noch in einzelnen großen Städten besondere Schulverbände. Ohne die großen Städte bleibe die Vorlage unbefriedigendes, durchlöchertes Stückwerk.

Oberbürgermeister **Zweigert-Essen**: Die Verpflichtung bezüglich der Wittwenkassen ist keine gesetzliche Schullast. Der Vorlage stehe ich nicht so gegnerisch gegenüber, wie die Mehrzahl der Redner, hätte aber gern gesehen, daß man andere Verbände, etwa die Provinzen, gewählt hätte. Eine Verfassungsänderung enthält die Vorlage nach meiner Ansicht unbedingt.

Bender-Breslau tritt nochmals für die Ablehnung der Vorlage ein.

Minister **Bosse** erklärt sich mit dem Antrage v. Puttkamer einverstanden.

Damit schließt die Generaldiscussion.

§ 1 der Vorlage wird mit dem Antrage v. Puttkamer angenommen, desgleichen der Rest des Gesetzes nach unwesentlicher Discussion nach den Commissionsvorschlägen. Desgleichen das Gesetz im ganzen.

Schluß 4 Uhr. Nächste Sitzung unbestimmt, nicht vor dem 24. Mai

Abgeordnetenhaus.

74. Sitzung vom 3. Mai. 11 Uhr.

Am Ministertische: v. Schelling, Thielen.

Zur dritten Berathung steht die Secundärbahnvorlage.

Abg. **v. Köhne** (freiconf.) fragt an, ob nicht an allen Locomotiven geeignete Vorkehrungen zu treffen seien, um den häufigen Waldbränden vorzubeugen.

Minister **Thielen** erklärt, daß die Eisenbahnverwaltung selbst ein Interesse an der Vermeidung von Waldbränden habe, weil sie für den Schaden aufkommen müsse. Deshalb haben alle Locomotiven Funkenfänger, die aber nicht von außen zu sehen seien. Trotzdem käme bei heftigem Winde Flugfeuer vor. Es seien ferner Schutzwände gegen dasselbe in den Wäldern errichtet. Viele von der Eisenbahn nicht verursachte Brände würden aber dieser zur Last gelegt, während manchmal irgend ein Bummler mit seiner Cigarre daran schuld sei.

Abg. **Krebs** (Centr.) empfiehlt die Fortführung der Linie Rudczanny-Rothflies über Seeburg und Heilsberg nach Zinten.

Abg. **v. Tiedemann-Bomst** (freiconf.) bedauert, daß in den letzten Jahren die Secundärbahnvorlage so knapp bemessen sei. Gerade in Zeiten wirthschaftlichen Niederganges müsse der Staat Bahnbauten vornehmen, zumal dann die Arbeiten billiger seien. Die Provinz Posen sei in den letzten Jahren gar nicht bedacht worden. Zu bedauern sei auch, daß die Vorlage keine Staatssubvention für Kleinbahnen enthalte.

Abg. **Schöller** (freiconf.) beklagt, daß Preußen in Bezug auf Bahnbauten hinter anderen Ländern, wie Frankreich, zurückbleibe, und daß namentlich die Verbindung Berlins mit Posen und Schlesien mangelhaft sei.

Darauf wird die Secundärbahnvorlage angenommen.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die im Geltungsbereich des rheinischen Rechts außerhalb des vormaligen Herzogthums Berg bestehenden Pfandschaften, sowie die Abänderung und Ergänzung des Gesetzes vom 12. April 1888 über das Grundbuchwesen und die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen im Geltungsbereich des rheinischen Rechts.

Die Vorlage wird einer besonderen Commission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend **Stadterweiterungen und Zonenenteignungen** (Antrag Adickes).

Abg. **v. Richthofen** (conf.) hält eine eingehende Prüfung der Vorlage für nöthig. Der anfängliche Antrag Adickes wäre einfach unannehmbar gewesen, für die Zonenenteignung ist die königl. Genehmigung unentbehrlich.

Abg. **Knebel** (nat.-lib.) begrüßt die Vorlage mit Freuden, dieselbe wird in Zukunft verhindern, daß der Besitzer eines einzelnen Grundstückes die Entwickelung eines ganzen Stadttheiles hemmt. Einige Aenderungen der Vorlage werden allerdings noch nöthig sein; man hat nicht alle die Fälle erwogen, die in der Praxis vorkommen können und vorgekommen sind.

Abg. **v. d. Acht** (Centr.) erklärt sich mit großer Entschiedenheit gegen die Vorlage, die höchstens als Material für eine spätere Gesetzgebung zu verwerthen sei; auch ohne das Gesetz könne man im Einzelfalle zu Verständigungen gelangen, wie man dies in Magdeburg gethan habe.

Abg. **Ludowieg** (nat.-lib.): Vom Standpunkte des Gemeindewohls ist die Vorlage ein Vortheil. Einzelinteressen müssen vor dem Interesse der Allgemeinheit zurücktreten. Man könnte die Bestimmungen der Vorlage auch ohne Bedenken auf die ländlichen Ortschaften in der Nähe großer Städte ausdehnen. (Hört, hört!) Sollte die Vorlage nicht zu Stande kommen, so werde es hoffentlich die Regierung veranlassen, im nächsten Jahre eine Vorlage einzubringen.

Abg. **Frhr. v. Eynatten** (Centr.): Die Vorlage stellt einen weitgehenden Eingriff in Privatrechte dar, der durchaus nicht nothwendig ist.

Abg. **Schumacher** (freiconf.): Jede Polizeiverordnung stellt einen Eingriff in Privatrechte dar. Daß ein dringendes Bedürfniß für die Vorlage vorhanden ist, beweisen die zahlreichen Klagen über die Mißstände in großen Städten.

Abg. **Kelch** (freiconf.) hat einige redactionelle Wünsche, die er berücksichtigt zu sehen wünscht, namentlich sei der Ausdruck „Zonengebiet" schwer verständlich, man konne besser von „Gebiet" allgemein reden.

Die Vorlage geht an eine Commission von 14 Mitgliedern.

Eine Reihe kleiner Vorlagen betreffend Errichtung neuer Amtsgerichte, Veränderung bestehender Amtsgerichtsbezirke etc. werden debattelos in erster und zweiter Lesung erledigt, ebenfalls die Vorlage betreffend das Mindestgebot bei Zwangsversteigerung unbeweglichen Vermögens.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr.

(Kleine Vorlagen in 3. Lesung und Schulgesetz.)

Schluß $2\frac{1}{2}$ Uhr.

Deutschland.

* **Berlin**, 3. Mai. Das (bereits kurz erwähnte) Telegramm, welches der **Kaiser** an den **Bundespräsidenten der Schweiz**, Schenck, gerichtet hat, hat folgenden Wortlaut:

„Es liegt mir am Herzen, Ihnen beim Verlassen des Schweizer Bodens meinen und der Kaiserin aufrichtigsten Dank für die freundliche Begrüßung seitens des Bundesrathes und für den sympathischen Empfang, der uns seitens des Schweizer Volkes zu Theil geworden, zu wiederholen und Ihnen als Repräsentanten der Schweiz und ihrer Bürger meine besten Wünsche zur Gegenwart und Zukunft des Landes auszusprechen.

Wilhelm."

Der deutsche Gesandte in Bern, Dr. Busch, hat sich, wie von dort gemeldet wird, heute zu dem Bundespräsidenten der Schweiz begeben, um demselben im Auftrage des Kaisers noch ganz speciellen Dank für den sympathischen Empfang auszusprechen.

* **[Förster und Ahlwardt.]** Selbst Professor Förster hat nunmehr die Sache Ahlwardts verloren gegeben und sich von ihm förmlich losgesagt. In einer antisemitischen Versammlung in Berlin am Dienstag gab er zu, daß man mit Recht Ahlwardt einen Verleumder nenne. Ahlwardt habe sich mit seinen Anschuldigungen selbst hineingelegt, und die Antisemiten würden einen Fehler begehen, sich mit Ahlwardt solidarisch zu erklären. Ahlwardt sei aus dem Kampfe mit recht bedenklichen Schmissen hervorgegangen. — Förster war bekanntlich bisher einer der eifrigsten Genossen Ahlwardts und Nachbeter seiner Beschuldigungen.

* **[Der verstorbene Staatssecretär im Reichsjustizamt, Hanauer]**, wurde Mittwoch Nachmittag vom Trauerhause, Voßstraße Nr. 5, aus nach dem katholischen St. Hedwigs-Kirchhof in der Liesenstraße zur letzten Ruhe bestattet. Unter den zahlreichen Kranzspenden befand sich auch ein vom Kaiser übersandter Kranz. Der Bundesrath, das gesammte Ministerium und das diplomatische Corps fanden sich zur Trauerfeier ein, an der Spitze der Reichskanzler Graf v. Caprivi; ihnen schlossen sich zahlreiche Abgeordnete beider Parlamente und viele andere Vertreter amtlicher Kreise an. Nachdem der durch königl. Opernsänger verstärkte Kirchenchor von St. Hedwig die einleitenden Trauergesänge ausgeführt hatte, erfolgte die Einsegnung der sterblichen Hülle durch den Probst und hierauf die Ueberführung nach dem Friedhof. Der Galawagen des Kaisers eröffnete die lange Reihe der Wagen.

* **[Der Wahlaufruf der baierischen Centrumspartei zu den Landtagswahlen]** ist jetzt erschienen. Bekämpft wird die Vermehrung der Militärlasten, und das Festhalten an den bewährten Grundsätzen des Militärprozesses, sowie die Beseitigung von Soldatenmißhandlungen verlangt. Auf wirthschaftlichem Gebiet wird gefordert der gesetzliche Schutz gegen die rücksichtslose Concurrenz, gegen die Concentration des Kapitals, die Ausschreitungen des Terminhandels und des Börsen- und Actienwesens. Der Aufruf tritt ein für Schutzzölle und erblickt in der Sicherung des Gedeihens des Bauernstandes die Hauptaufgabe des Landtages. Die Staatshilfe sei nothwendig behufs billigerer Beschaffenheit des Realcredits und leichterer Creditgewährung an Genossenschaften, speciell Raiffeisen'sche Vereine. Die Arbeiterversicherungsgesetze bedürfen einer vielfachen Aenderung und einer durchgreifenden Vereinfachung für die Landwirthschaft. Das Programm hält fest an der Forderung einer staatlich geleiteten Mobilar- und Viehversicherung, an dem Fortbestand des Identitätsnachweises und dem Schutze gegen Auswucherung des Bauernstandes und gegen die Güterzertrümmerung.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 3. Mai. Der **Kaiser** traf um 5 Uhr 40 Min. Morgens ein und wurde enthusiastisch mit brausenden Eljenrufen empfangen. Der Kaiser zeichnete den Ministerpräsidenten Dr. Wekerle durch eine Ansprache aus, reichte den Ministern und dem Erzbischof Csaszka die Hand, sprach auch den Abgeordneten Tisza, sowie den Bürgermeister an und fuhr sodann unter enthusiastischen Eljenrufen der dichtgedrängten Spalier bildenden Menge in einer Hofequipage, welcher zahlreiche andere Wagen folgten, nach der Hofburg. (W. T.)

England.

London, 3. Mai. Das **Unterhaus** hat die zweite Lesung der Bill betreffend die **Beschränkung des Arbeitstages in den Bergwerken** auf acht Stunden mit 279 gegen 201 Stimmen angenommen. (W. T.)

Italien.

Rom, 3. Mai. Der Cardinal-Staatssecretär **Rampolla** ist von seinem Unwohlsein vollständig wiederhergestellt und machte heute den ersten Ausgang, um dem **Gesandten v. Bülow** für die ihm vom Kaiser Wilhelm während dessen Aufenthaltes in Rom zu Theil gewordene hohe Auszeichnung seinen Dank abzustatten. (W. T.)

Belgien.

Brüssel, 3. Mai. Der Senat beschloß, den Antrag Deconinck, welcher bezweckt, die **Strafen gegen das Duell zu verschärfen**, in Erwägung zu ziehen. (W. T.)

Amerika.

Buenos-Ayres, 2. Mai. J. A. Costa, der Gouverneur der Provinz Buenos-Ayres, hat in der bei der Eröffnung der Provinzialkammern verlesenen Botschaft einen Vorschlag der Regierung zur **Regulirung der auswärtigen Schuld** der Provinz vorgelegt. Nach Inhalt der Botschaft ist die Regierung bereit, die Hafenbauten am La Plata den Gläubigern bis auf sieben Millionen Pfund Sterling abzutreten, der Rest der Schuld soll, falls der Vorschlag angenommen würde, in neuen Obligationen bezahlt werden.

Von der Marine.

* Das Kanonenboot „Iltis" (Commandant Corvetten-Capitän Graf v. Baudissin) ist am 3. Mai in Hiogo eingetroffen und beabsichtigt am 14. dess. Mts. nach Shanghai in See zu gehen. — Die Kreuzercorvette „Marie" (Commandant Corvetten-Capitän Freiherr v. Lyncker) ist am 2. Mai in Coquimbo angekommen und beabsichtigt am 29. dess. Mts. die Reise fortzusetzen.

Am 5. Mai: S.-A. 4.19 S.-U. 7.35. **Danzig, 4. Mai.** M.-A. 12.14. M.-U. b. Tg.

Wetteraussichten für Freitag, 5. Mai,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig mit Sonnenschein; etwas wärmer. Strichweise Gewitter.

Für Sonnabend, 6. Mai:
veränderlich wolkig, Strichregen, lebhaft windig; kühler. Stellenweise Gewitter.

Für Sonntag, 7. Mai:
Vielfach heiter, wandernde Wolken; meist trocken, wärmer.

Für Montag, 8. Mai:
Veränderlich, wolkig mit Sonnenschein, Strichregen; normale Wärme.

Für Dienstag, 9. Mai:
Sonnig mit wandernden Wolken, meist trocken; normale Wärme.

* **[Zur Säcularfeier.]** Außer dem Zapfenstreich am Sonnabend Abend, über den heute Morgen schon nähere Angaben gemacht worden sind, wird von Seiten unserer Garnison der Säcular-Festtag auch durch große Reveille und Morgenmusik, Festgottesdienst in der Garnisonkirche und Wachtparade mit Musikbegleitung am Sonntag begangen werden. Die Reveille findet zwischen 6 und 7 Uhr statt, geht unter Vorantritt des Musikcorps vom Grenadier-Regiment König Friedrich I. von Langgarten aus durch die Milchkannengasse, über den Langenmarkt, durch die Langgasse, Wollwebergasse, Heiligegeistgasse, Tagnetergasse, Johannisgasse, II. Damm, Breitgasse, Holz- und Kohlenmarkt zur Hauptwache. Ferner blasen die Regimentskapellen am Sonntag Morgen kurz nach der Reveille in einzelnen Stadttheilen die Choräle „Nun danket Alle Gott", „Lobe den Herren" und „Ein' feste Burg ist unser Gott".

Die auf Beschluß der hiesigen städtischen Behörden herausgegebene amtliche **Festschrift** zur Säcularfeier ist nunmehr im Commissionsverlage von Th. Bertling erschienen. Ihr Inhalt bietet im wesentlichen die Grundlage der kleinen Serie von Feuilleton-Artikeln, welche wir bereits in den letzten zwei Wochen zu der Säcularfeier brachten. An bildlichem Schmuck hat die Festschrift eine Ansicht des heutigen Langenmarktes nach der Originalradirung von Bernhard Mannfeld, sowie vier Aufnahmen aus dem vorigen Jahrhundert erhalten, von denen die erste das Hohethor mit der damaligen Hauptwache in dem Taschengebäude links am Stockthurm, die zweite das Blockhaus auf der Spitze von Strohdeich gegenüber Milchpeter, die dritte einen Prospect auf die Mottlau von der Kuhbrücke aus und die vierte einen Theil des Langenmarktes mit dem Grünen Thor darstellt. Der Magistrat hat der Schrift ein Vorwort vorausgeschickt, dem wir folgende Sätze entnehmen:

Die hundertjährige Wiederkehr des Tages, an dem unsere Stadt unter die Regierung des Königs Friedrich Wilhelm II. von Preußen trat und so ein Theil seines Staates wurde, giebt uns eine willkommene Veranlassung, unseren Mitbürgern die folgende, von einem Mitgliede unseres Collegiums geschriebene geschichtliche Darstellung zu übergeben. . . . Sie ist getragen von dem uns alle erfüllenden Bewußtsein, daß unsere Stadt damals durch den Anschluß an die Krone Preußen auf die rechte Bahn der Weiterentwicklung geleitet ist, und von der in uns festbegründeten Ansicht, daß der preußische Staat mit der Erwerbung dieser Stadt die ihm in der deutschen Staaten- und Völkerfamilie vorgezeichnete Mission der Einigung aller Glieder des deutschen Volkes um ein nicht ganz unbedeutendes Stück gefördert hat.

Hervorgegangen aus aufrichtiger Liebe zu dem preußischen und deutschen Vaterlande, sowie aus warmer Zuneigung zu dieser ehrwürdigen Stadt, will diese Schrift auch an ihrem Theile dazu beitragen, in ihren Lesern die Liebe zum Vaterlande und zur Heimathstadt zu befestigen. Die Entwickelung Danzigs bewegt sich seit alten Tagen nicht in der geraden Linie des Fortschritts, sondern weist mehrmals Zeiten des Stillstandes, ja des Rückganges auf, bis diese Stadt dann jedesmal wieder durch eine schwere Krisis hindurch zu einer glücklicheren Periode gelangte. Wenn also auch die gegenwärtige Zeit hier nicht das erfreuliche Gedeihen des bürgerlichen Gewerbes zeigt, welches wir in anderen größeren Seestädten wahrnehmen, wenn vielmehr die veränderten Verkehrsverhältnisse der Gegenwart, sowie uns entgegenstehende wirthschaftliche Interessen und Anschauungen im In- und Auslande eine Depression in den Erwerbsverhältnissen hier zur Zeit haben erzeugen können, so dürfen wir darum doch nicht den Glauben an die Lebenskraft und Zukunft unserer Stadt verlieren. Vielmehr führt uns schon der Umstand, daß die Anker dieser Stadt fest in dem Boden des preußischen Staates ruhen und dieselbe Theil hat an den Segnungen der gerechten und weisen Leitung unseres Staatswesen, zu der Ueberzeugung, daß es ihr auch in der zukünftigen Zeit an einer sicheren Vorwärtsentwickelung und ihren Bürgern an einem gewissen Wohlstande nie ganz fehlen werde.

* **[Regierungspräsidium.]** Als Nachfolger des Herrn Regierungspräsidenten Rothe (früher in Danzig) auf dem von ihm zuletzt innegehabten Posten in Kassel ist, wie wir vernehmen, Herr Regierungspräsident Graf Clairon d'Haussonville in Köslin bestimmt. Als des letzteren Nachfolger in Köslin wird Frhr. v. d. Recke genannt.

* **[Aufhebung einer Declarationsstelle.]** Nach einer Mittheilung des königl. Haupt-Zollamtes an das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft wird wegen der geringen Zufuhren ausländischen Getreides auf der Speicherbahn die Declarationsstelle daselbst am Sonnabend, den 6. d. M., mit Schluß der Dienststunden bis auf weiteres aufgehoben und die Geschäfte derselben werden der Zollabfertigungsstelle am Bahnhofe zugetheilt.

* [Pocken.] Seit dem ersten Auftreten der Pocken in Danzig am 23. Dezember sind bis jetzt 17 Fälle von echten Menschenpocken im Stadtlazareth zur Behandlung gekommen. Von den Erkrankten sind 5 gestorben, 6 geheilt und 6 befinden sich gegenwärtig noch in Behandlung. Das Auftreten der Pocken geschah diesmal ähnlich wie 1872/73, wo sie einige Monate hindurch in vereinzelten Fällen und in verschiedenen Gassen auftauchten. Da jedoch polizeilicher- und ärztlicherseits diesmal alle Mittel angewendet werden, durch sorgfältigste Desinfectionen der ganzen Wohnungsräume, Absonderung der Kranken etc. jeder Weiterverbreitung der Krankheit Einhalt zu thun, so steht zu hoffen, daß es zu Massenerkrankungen, wie es 1873 der Fall war, nicht kommen wird.

* [Nationalliberale Partei.] Unter dem Titel „Die nationalliberale Partei in Westpreußen" veröffentlicht Hr. Rechtsanwalt Wagner-Graudenz, Vorsitzender des westpreußischen nationalliberalen Provinzial-Wahl-Comités, eine Uebersicht über die politischen Verhältnisse der Provinz. Die Schrift geht auch auf die großen politischen Zeit- und Streitfragen näher ein, z. B. wird der Antisemitismus sowie die landwirthschaftliche Bewegung, die im Bunde der Landwirthe einen Ausdruck gefunden hat, näher beleuchtet.

* [Zur Sonntagsruhe.] Der Vorstand des deutschen Vereins von Gas- und Wasser-Fachmännern ist bezüglich der Sonntagsruhe in Gaswerken bei dem Bundesrathe vorstellig geworden und hat denselben gebeten, die Entscheidung über die Sonntagsruhe in den Gasanstalten in dem Sinne treffen zu wollen, daß für alle Arbeiten, welche sich auf das Röhrenlegen, die Bauausführungen in den Anstalten oder außerhalb derselben beziehen, oder welche mit der eigentlichen Gasfabrication nicht im Zusammenhange stehen, die Bestimmungen des § 105b mit den im § 105c der Gewerbe-Ordnung vorgesehenen Ausnahmen für dringende Nothfälle, sowie daß für die in das Gebiet des Handelsgewerbes fallende Thätigkeit in den Gasanstalten ebenfalls die Bestimmungen des § 105b in vollem Umfange in Kraft treten, daß ferner für die mit der eigentlichen Gasfabrication zusammenhängenden Arbeiten die Gasanstalten unter die Bestimmungen der §§ 105d und 105e der Gewerbeordnung fallen, und daß endlich für dieselben ein ununterbrochener Vollbetrieb gestattet werde, und zwar unter der Bedingung, daß die Ruhezeit für jeden Arbeiter an jedem zweiten Sonntage mindestens 18 Stunden beträgt.

* [Predigerstelle.] Zu der erledigten Stelle des Diakonus an St. Marien hierselbst haben sich, wie uns mitgetheilt wird, bis jetzt bereits ca. 30 Bewerber gemeldet.

* [Kirchen-Collecten.] Der Ober-Kirchenrath hat genehmigt, daß auch am diesjährigen Himmelfahrtsfeste bei allen Gottesdiensten in den evangelischen Kirchen der Provinz Westpreußen eine Collecte für den Gustav-Adolf-Verein abgehalten werde. Die Collecte ist nach einer Verordnung des hiesigen Consistoriums unter Hinweis auf die segensvolle Wirksamkeit des Gustav-Adolf-Vereins gerade in unserer Provinz den Gemeinden auf das wärmste zu empfehlen. — Am zweiten Pfingstfeiertage soll ferner in allen evangelischen Kirchen eine Collecte für die Heidenmission abgehalten werden.

* [Hilfskasse.] Nach dem heute ausgegebenen Abschluß der Hilfskasse für Beamte der Synagogen-Gemeinden und deren Wittwen und Waisen in Pommern, Ost- und Westpreußen pro 1892 ist der Kassenbestand von 9141 Mk. auf 9707 Mk. gewachsen. Drei Wittwen erhielten an Beihilfen 675 Mk. Die Kasse zählt 47 Mitglieder, die jährlich 1045 Mk. Beiträge aufbringen. Der Sitz der Kasse ist Danzig, Vorsitzender derselben ist Herr Rechtsanwalt Dr. Meyer, Schatzmeister Herr Perls und Schriftführer Herr B. Schreiber.

* [Einbruch.] Als gestern Abend Herr Rechnungsrath Goltz, seiner Gewohnheit gemäß, noch einmal die Geschäftsräume der königl. Kreiskasse in dem Hause Jopengasse 33 revidirte, bemerkte er, daß die Thür zum unteren Geschäftszimmer durch einen Nachschlüssel geöffnet und die Schublade eines in diesem Raume befindlichen Tisches, in welcher allerdings nur Bindfaden und andere werthlose Sachen aufbewahrt werden, gewaltsam zu öffnen versucht worden war. Zweifellos hatte der Dieb Hrn. Goltz die Treppe herunterkommen hören und sich schleunigst entfernt, so daß seine Ergreifung nicht mehr möglich war.

[Polizeibericht vom 4. Mai.] Verhaftet: 14 Personen, darunter 1 Mädchen, 1 Arbeiter wegen Diebstahls, 2 Obdachlose. — Gestohlen: 1 schwarzer Ueberzieher, 1 grünes Kleid. — Gefunden: 1 Quittungskarte, 1 Taschentuch, abzuholen im Fundbüreau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Granatbroche in Sternform, abzugeben im Fundbüreau der königl. Polizei-Direction.

Aus der Provinz.

Schöneck, 2. Mai. Das der Fürstin v. Orginska bis dahin gehörige Rittergut Janin ist an 15 Besitzer käuflich übergegangen. Der Kauf war auch insofern ein günstiger, als den Käufern das ausgesäete Getreide unentgeltlich überlassen wurde. 10 der neuen Besitzer beabsichtigen noch in diesem Sommer Gebäude aufzuführen; eine Schule, Gastwirthschaft, verbunden mit Bäckerei, sollen ebenfalls eingerichtet werden. (E. Z.)

Ω Berent, 3. Mai. Die Wiederwahl des Herrn Justizraths Neubauer hierselbst zum Magistratsmitgliede hat die Bestätigung des Herrn Regierungs-Präsidenten erhalten. — Die königl. Regierung zu Danzig hat den von den hiesigen städtischen Behörden beschlossenen Plan wegen anderweiter Feststellung der Gehälter der hiesigen Volksschullehrer genehmigt und der Stadt in Anerkennung ihrer zeitigen Leistungsunfähigkeit und mit Vorbehalt des Widerrufs den durch diese Gehalts-Regulirung erforderlich werdenden Mehrbedarf an Geldmitteln von 2409 Mk. jährlich als Staatszuschuß zu gewähren beschlossen, und zwar vom 1. April cr. ab, mit welchem Tage die neue Geschäftsordnung in Kraft tritt. — Der gestern und vorgestern niedergegangene Regen bei Westwind hat die Fluren sichtbar erquickt. Sowohl die Roggenfelder wie auch die mit Jungklee bestandenen Felder zeigen ein saftiges Grün. Tritt jetzt warmes Wetter ein, dann kann bei der Winterung der durch die Witterungsverhältnisse der verflossenen Wochen entstandene Nachtheil noch ganz gut sich ausgleichen. Die Frühjahrsbestellung ist jetzt in vollem Gange und geht bei günstigem Wetter gut von statten.

F. Pelplin, 3. Mai. Heute begann hier in der bischöflichen Kanzlei das jurisdictische Examen für junge Geistliche. Zu demselben haben sich 30 gemeldet. Von diesen wurde die Hälfte heute examinirt. Die andere Hälfte legt das Examen nach zwei Wochen ab. — Heute kehrte Herr Bischof Dr. Redner von seiner zweiten diesjährigen Kirchenvisitationsreise zurück. — Gestern Nachmittag brachte man zu dem hiesigen St. Josef-Krankenhause den Herrn St. aus Wolenthal, der bereits im Sterben lag. Es kommt häufig vor, daß dem hiesigen Krankenhause Leute, die bereits im Sterben liegen, übergeben werden. Das Ueberführen solcher Kranken beschleunigt gewöhnlich den Tod. Falls Kranke in der Anstalt Genesung finden sollen, so wäre es rathsam, dieselben dem Institute im Beginn der Krankheit zuzuführen.

□ Elbing, 3. Mai. Der hiesige Innungs-Ausschuß hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, beim Curatorium der staatlichen Fortbildungsschule dahin vorstellig zu werden, daß Gesellen, welche das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, vom Besuche der Fortbildungsschule entbunden werden mögen. — In der Nogatniederung sind in der letzten Zeit Versuche gemacht worden, in der Viehzucht Schweizer zu beschäftigen, und es sind diese Versuche recht gut ausgefallen. Die Schweizer sind in der Regel sehr arbeitsam und verstehen die Viehbehandlung wie das Melken, Füttern etc. bedeutend besser als die einheimischen Mägde und Knechte. Trotzdem wird sich der Versuch in größerem Maßstabe wohl nicht einbürgern, da die Schweizer gewöhnlich nicht lange in unserer Niederung weilen. Das Heimweh treibt sie meistens bald wieder ihren Bergen zu.

Riesenburg, 3. Mai. Die Erzählung, wonach ein kürzlich hier gestorbener Kürassier das Opfer einer Schnapswette geworden sei, hat sich durch die eingeleitete Untersuchung nicht bestätigt. Der Kürassier hatte sich allerdings am 25. April sinnlos betrunken, die Section hat aber als Todesursache ergeben, daß dem Verstorbenen Speisereste in die Luftröhre gelangt waren und den Erstickungstod herbeigeführt haben.

s. Aus dem Kreise Schwetz, 3. Mai. Der Lehrer Grams in Schönsee (Kr. Kulm), Wanderlehrer des Gauvereins für Bienenzucht zu Marienburg, ist vom Vorsitzenden des Gauvereins Danzig beauftragt, in diesem Jahre auch im Kreise Schwetz Instructionsreisen zu unternehmen. — Auf Kosten des Kreisausschusses Schwetz ist ein Desinfectionsapparat angeschafft worden, der den Kreiseingesessenen kostenlos überlassen wird.

p. Aus dem Kreise Kulm, 3. Mai. Das 2 Kilom. von Kulm entfernte Rittergut Gr. Uszcz, den v. Hülsen'schen Erben gehörig, wird von der königl. General-Commission in Rentengüter von 10 bis 120 Morgen umgewandelt werden. — Heute entlud sich über unserer Gegend ein ziemlich starkes Hagelwetter. Die Eisstücke waren größer als Erbsen. — Die seit einigen Jahren geführten Verhandlungen wegen Baues einer evangelischen Kirche zu Lissewo haben noch immer zu keinem endgiltigen Resultat geführt. Herr Pfarrer Specorius, der früher auf dem Gute Kruschin wohnte, hat jetzt seinen Wohnsitz in Lissewo.

* Dem Majoratsbesitzer, Rittmeister a. D. und Kammerherrn Grafen v. Kalnein auf Kilgis (Kreis Pr. Eylau) ist das Comthurkreuz des großherzoglich sächsischen Hausordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken verliehen worden.

* Der Seminar-Hilfslehrer Witt vom Lehrerseminar in Marienburg ist als ordentlicher Seminar-Lehrer an das Lehrerseminar in Delitzsch (Provinz Sachsen) versetzt worden.

K. Thorn, 3. Mai. Die hiesige Handelskammer hat sich gegen die Aufhebung des Staffeltarifs für Getreide und Mühlenfabrikate ausgesprochen und in einer Eingabe an den Minister der öffentlichen Arbeiten ihre Wünsche dargelegt.

Köslin, 3. Mai. Der 80 Jahre alte Arbeiter Friedrich Adam ist heute Mittag durch Unglücksfall ums Leben gekommen. Das Pferd eines einspännigen Fuhrwerks kam zu Fall und um das Thier wieder auf die Beine zu bringen, holte der Kutscher den genannten alten Mann, damit derselbe ihm dabei behilflich sei. Das Pferd kam beim Aufstehen mit einem Hinterbein zwischen die Gabeldeichsel und bemühte sich nun, seinen Fuß zu befreien, wobei es den in unmittelbarer Nähe stehenden Greis traf, zu Boden warf und durch Hufstöße so schwer verletzte, daß er nach 2 Stunden starb.

§ Köslin, 3. Mai. In der heutigen Sitzung der hiesigen Kirchenvertretung wurde die Einführung einer Kirchensteuer vom 1. Juli d. J. ab beschlossen, und zwar sollen 4 Proc. des Betrages der Staatseinkommensteuer erhoben werden. Dagegen findet alsdann ein Vermiethen von Sitzplätzen in der Kirche, was bei den Gottesdiensten namentlich während der großen Feiertage oft unliebsame Störungen etc. veranlaßt hat, nicht mehr statt. — Das General-Commando des 2. Armeecorps sucht für die diesjährige Herbstübung Mannschaften des Beurlaubtenstandes, die des Radfahrens kundig sind, zur 14- bis 20tägigen Uebung für den Ordonnanzdienst; für Benutzung des Rades werden 25 Mk. bewilligt. Diese Uebung gilt als wirkliche Uebung mit der Waffe.

Mohrungen, 3. Mai. Heute wurde das Geburtshaus Herders, das, wie wir mittheilten, von einem Urenkel des Dichters, Herrn Gottfried v. Herder zu Nieder-Forchheim, angekauft worden ist, nach gründlicher Wiederherstellung eingeweiht und an den Kreisausschuß durch den Regierungs-Präsidenten feierlich übergeben. Zu der Wiederherstellung des seit Jahren äußerst baufälligen Hauses ist die von Verehrern Herders seiner Zeit zusammengebrachte Summe (3382 Mark) verwendet worden. Das Haus, das, wie es mehrere Jahre den Anschein hatte, dem Untergange geweiht war, ist jetzt für alle Zeiten geschützt und der dankbaren Verehrung zugänglich gemacht.

W. Wormditt, 3. Mai. Der Zug, welcher am 1. Mai Mittags um 12 Uhr von Guttstadt eintreffen sollte, kam mit über drei Stunden Verspätung hier an, weil derselbe auf Station Göttkendorf entgleist war, wodurch eine längere Störung im Verkehr herbeigeführt wurde.

Landwirthschaftliches.

np Aus Ostpreußen, 3. Mai. Die ostpreußische Pferdezucht hat auch in dem verflossenen Jahre einen bedeutenden Aufschwung erfahren, weist doch die letzte Viehzählung für den Regierungsbezirk Gumbinnen die höchste Vermehrungsziffer für Pferde auf, und waren die Landgestüte kaum im Stande, den an sie gestellten Ansprüchen zu genügen. Das Bestreben der Züchter war bis jetzt darauf gerichtet, die Pferde als Füllen oder Remonten abzusetzen, und nur sehr geringe Aufmerksamkeit widmete man der Dressur der Wagen- und Reitpferde. Der Absatz an Füllen und Remonten ist jedoch während der letzten Jahre auch nicht annähernd in dem Umfange gestiegen wie die Production, und der Handel mit volljährigen, zum Gebrauch fertigen Pferde ist sehr unbedeutend gewesen; ja, die Abnehmer klagen sogar allgemein, daß es schwer sei, in dem größten Zuchtbezirk Deutschlands volljährige Gebrauchspferde zu kaufen. Damit nun die Geschmacksrichtung in Bezug auf Luxuspferde der bisherigen Zuchtrichtung nicht ganz entfremdet werde, sehen es die Pferdezüchter als eine Nothwendigkeit an, dem Handel mit volljährigen Pferden mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Es wird deshalb nach den neuen Prämiirungsbedingungen ein Hauptgewicht auf die Prämiirung von Pferden zur Förderung der Dressur von Gebrauchspferden und zur Förderung und Prüfung der Leistungsfähigkeit gelegt werden. Die erste dieser Dressur- und Leistungsprüfungen findet in diesem Jahre im Juli in Insterburg statt. Wenn man auch von denselben anfangs nur mäßige Erfolge erwartet, hofft man doch bei planmäßiger und sachgemäßer Fortsetzung derselben die gewünschten Resultate zu erzielen, den Handel mit Gebrauchspferden zu heben und zu fördern und die Zucht lohnender zu gestalten. Für die erste Prüfung sind 24 Geldpreise im Betrage von 4375 Mk. und 9 Ehrenpreise ausgesetzt worden.

[Die 19. Berliner Mastviehausstellung] ist am Mittwoch (3. Mai) in den reich geschmückten Hallen des Centralviehhofs eröffnet worden. Die Schau stellt gegen die der Vorjahre einen entschiedenen Fortschritt dar; lebhaftere Betheiligung und ein größeres Eingehen auf die Bedürfnisse eines ebenso großen wie verwöhnten Marktes charakterisiren die Ausstellung, die insgesammt von 119 Züchtern und Mästern mit 516 Rindern, 180 Schafen und 196 Schweinen, zusammen also mit 892 Thieren, gegen 697 im Vorjahre, beschickt ist. Der Minister für Landwirthschaft besuchte die Ausstellung schon am Vormittag.

Literarisches.

⊙ Die „Deutsche Rundschau" verdankt ihren nachhaltigen Erfolg wohl speciell dem Umstande, daß in ihr zum ersten Male die Elite der deutschen schönen Literatur mit der Elite der deutschen Wissenschaft zu gemeinsamer Arbeit sich verband. Dadurch ist sie zu einer anerkannten Institution des geistigen Lebens in Deutschland geworden. — Von ausgewählter Mannigfaltigkeit ist auch diesmal wieder der Inhalt des Maiheftes, den wir nachstehend folgen lassen: „Glaubenslos". Erzählung von Marie v. Ebner-Eschenbach. — „Chicago". Von Ed. Reyer. — „Aus meinem Leben". Von Eduard Hanslick. Intermezzo. Klagenfurt 1850 bis 1852. — „Friedrich Nietzsches Weltanschauung und ihre Gefahren". Von Ludwig Stein in Bern. — „Eine Frühlingsfahrt nach Malta. Mit Ausflügen in Sicilien". Von Julius Rodenberg. II. Malta. — „Eine Lüge der Liebe". Von Salvatore Farina. — „Wirthschafts- und finanzpolitische Rundschau". — „Politische Rundschau". — „Literarische Notizen" und „Literarische Neuigkeiten".

⊙ Die soeben erschienene 7. Lieferung des 15. Bandes der „Meisterwerke der Holzschneidekunst" (Verlag von J. J. Weber in Leipzig) enthält Porträt und Biographie von Peter von Cornelius sowie folgende Abbildungen: Denkmal König Ludwigs I. von Bayern in Kissingen von Konrad Knoll. — Das Treppenhaus des Naturhistorischen Hof-Museums in Wien. — Aus dem Chamonixthal: Das Mer de Glace und die Montblanckette. Der Weg nach der Flégère. — Die Verhaftung des Wilderers von August Dieffenbach. — Fingerhackeln von Emil Rau. — In der Mädchenschule von Noé Bordignon. — Im Trauerhause von Luis Alvarez.

Vermischtes.

London, 3. Mai. General Sir James Dormer, Oberbefehlshaber der Truppen in Madras, ist seinen kürzlich auf einer Jagd von einem Tiger erhaltenen Wunden erlegen. (W. T.)

* Aus Kopenhagen wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: Dieser Tage ist ein junges Mädchen, Fräulein Sofie Christensen, als Tischlergesell in den Tischlerverband aufgenommen, nachdem sie ihr Gesellenstück gemacht hatte. Es ist dies das erste Mal, daß ein weiblicher Gesell hier officiell anerkannt ist. Das 26jährige Mädchen ist die Tochter eines Schiffskapitäns; sie fühlte schon in früher Jugend große Lust, sich eine selbständige Existenz zu erringen. Sie trat daher bei einem Tischler als Lehrling ein, bildete sich in ihrem Berufe sehr schnell aus und zeigte großen Fleiß und Eifer. Ihr Gesellenstück, ein Bücherschrank, der von Sachverständigen sehr günstig beurtheilt ist, wurde einstimmig angenommen. Die junge Dame reist jetzt nach Chicago, um die amerikanische Tischlerei zu studiren.

Catania, 3. Mai. Gestern Vormittag sind in Randazzo, Bronte, Montalbano und Patti mehrere Erdstöße verspürt worden. Schaden wurde nicht verursacht. (W. T.)

Venedig, 3. Mai. In vergangener Nacht stieß bei Fort Marghera ein nach Bologna abgehender Personenzug mit einem von Mestre kommenden Lastzuge zusammen. Zwei Personen erlitten leichte Verletzungen. Mehrere Waggons wurden beschädigt. (W. T.)

Telegramme der Danziger Zeitung.

Kiel, 4. Mai. (Privattelegramm.) Bei dem gestrigen Unglücksfall sind ertrunken die Schiffsjungen Japsen, Rahn, Lang, Keibler, Szolka, Reuter und Hegerding.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 4. Mai.

		Crs.v.3.			Crs.v.3.
Weizen, gelb			5% do. Rente	92,50	92,70
Juni-Juli .	157,70	158,20	4% rm. Gold-Rente . . .	84,70	84,70
Sept.-Okt.	161,70	162,20	5% Anat. Ob	92,70	92,70
Roggen			Ung. 4% Grd	95,90	96,00
Juni-Juli .	140,50	141,50	2. Orient.-A.	67,00	67,00
Sept.-Okt.	145,50	145,50	4% russ. A. 80	98,50	98,50
Hafer			Lombarden	49,60	49,50
Mai-Juni .	147,50	147,70	Cred.-Actien	177,00	176,25
Sept.-Okt.	141,00	142,00	Disc.-Com. .	185,50	185,90
Petroleum per 200 ℔			Deutsche Bk.	160,20	160,00
loco	19,00	19,00	Laurahütte.	104,50	107,50
Rüböl			Oestr. Noten	166,45	166,35
Mai	50,20	50,10	Russ. Noten	212,00	211,80
Sept.-Okt.	51,40	51,40	Warsch. kurz	211,50	211,35
Spiritus			London kurz	20,455	20,455
Mai-Juni.	36,90	36,80	London lang	20,315	20,31
Aug.-Sept.	37,80	37,70	Russische 5%		
4% Reichs-A.	107,70	107,70	SW.-B. g. A.	—	—
3½% do.	101,10	101,00	Danz. Priv.-Bank	—	—
3% do.	87,00	86,80			
4% Consols	107,50	107,50	D. Oelmühle	89,00	88,70
3½% do.	101,40	101,20	do. Prior.	100,00	100,00
3% do.	87,00	86,80	Mlav. S.-B.	110,70	110,40
3½% pm. Pfd.	98,80	99,00	do. S.-A.	67,70	67,80
3½% westpr.			Ostpr. Südb.		
Pfandbr. .	97,60	97,60	Stamm.-A.	74,25	75,25
do. neue . .	97,60	97,60	Danz. S.-A.	—	—
3% ital. g. Br.	58,10	58,20	5% Trk.-Anl.	94,60	94,50

Fondsbörse: fest.

London, 4. Mai. (Tel.) Die Bank von England hat den Bankdiscon auf 3 Proc. erhöht.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 4. Mai.

Weizen loco inländ. matter, transit fest, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	745—799 Gr.	137—155 M Br.	
hochbunt	745—799 Gr.	137—155 M Br.	
hellbunt	745—799 Gr.	136—154 M Br.	130-151 M bez.
bunt	745—788 Gr.	135—154 M Br.	
roth	745—821 Gr.	130—153 M Br.	
ordinär	713—766 Gr.	126—151 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 129 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 149 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Mai zum freien Verkehr 151½ M Br., 151 M Gd., transit 129½ M Br., 129 M Gd., per Mai-Juni zum freien Verkehr 151½ M Br., 151 M Gd., transit 129½ M Br., 129 M Gd., per Juni-Juli transit 131½ M Br., 131 M Gd., per Juli-August transit 133½ M Br., 133 M Gd., per Septbr.-Oktbr. zum freien Verkehr 154½ M Br., 154 M Gd., transit 134½ M bez., per Oktober-November transit 135 M bez.

Roggen loco höher, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 125 M, transit 106½ bis 107 M.

Regulirungspreis 714 Gr., lieferbar inländisch 125 M, unterpolnisch 107 M.

Auf Lieferung per Mai inländisch 127 M bez., unterpolnisch 107 M bez., per Mai-Juni inländ. 127 M bez., unterpoln. 107 M bez., per Juni-Juli inländisch 128½ M Br., 128 M Gd., unterpoln. 108½ M Br., 107 M Gd., per Juli-August unterpoln. 109 M Br., 108 M Gd., per Septbr.-Oktbr. inländ. 132 M bez., unterpoln. 109 M Br., 108 M Gd.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. russische 82 M bez.
Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 120 M, roth 92 M.
Spiritus per 10 000 % Liter conting. loco 55½ M Gd., nicht contingentirt loco 34¾ M Gd., Mai-Juni 35 M Gd., Juni-Juli 35¼ M Gd.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 4. Mai.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Trübe. Temperatur + 5 Gr. R. — Wind: O.

Weizen. Inländischer in matter Tendenz und Preise zu Gunsten der Käufer, Transit in guter Frage und Preise voll behauptet. Bezahlt wurde für inländischen weiß bezogen 777 Gr. 145 M, weiß 777 Gr. 149½ M, 780 und 793 Gr. 150 M, Sommer weiß 788 Gr. 150 M, für poln. zum Transit hellbunt 761 Gr. 130 M, 771 und 777 Gr. 131 M, hell 761 Gr. 131 M, weiß 748 Gr. 132 M, fein hochbunt glasig 772 Gr. 134 M per Tonne. Termine: Mai zum freien Verkehr 151½ M Br., 151 M Gd., transit 129½ M Br., 129 M Gd., Mai-Juni zum freien Verkehr 151½ M Br., 151 M Gd., transit 129½ M Br., 129 M Gd., Juni-Juli transit 131½ M Br., 131 M Gd., Juli-August transit 133½ M Br., 133 M Gd., Sept.-Oktbr. zum freien Verkehr 154½ M Br., 154 M Gd., transit 134½ M bez., Oktbr.-Novbr. transit 135 M bez. Regulirungspreis zum freien Verkehr 149 M, transit 129 M. Gekündigt 22½ Tonnen.

Roggen sowohl inländischer wie transit in fester Tendenz und letzterer 1 M höher. Bezahlt ist inländischer 728, 744 und 750 Gr. 125 M, polnischer zum Transit 732 Gr. 106½ M, 731, 732 und 747 Gr. 107 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. Termine: Mai inländ. 127 M bez., unterpolnisch 107 M bez., Mai-Juni inländ. 127 M bez., unterpolnisch 107 M bez., Juni-Juli inländ. 128½ M Br., 128 M Gd., unterpoln. 108½ M Br., 107½ M Gd., Juli-August unterpoln. 109 M Br., 108 M Gd., Septbr.-Oktbr. inländisch 132 M bez., unterpoln. 109 M Br., 108 M Gd. Regulirungspreis inländisch 125 M unterpolnisch 107 M. Gekündigt 50 Tonnen.

Gerste und Hafer ohne Handel. — Wicken polnische zum Transit bunte 82 M per Tonne bez. — Pferdebohnen inländ. 116 M, galizische zum Transit 114 M per Tonne gehandelt. — Kleesaaten weiß 60 M, roth 46, 50 M per 50 Kilogr. bez. — Roggenkleie besetzt 3,80 M per 50 Kilo gehandelt. — Spiritus contingentirter loco 55½ M Gd., nicht contingentirter loco 34¾ M bez., Mai-Juni 35 M Gd. Juni-Juli 35¼ M Gd.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 3. Mai. Wind: ONO.

Angekommen: Edith (SD.), Arvidson, Stettin, leer. — Lining (SD.), Schindler, Rotterdam, Güter.

4. Mai. Wind: O.

Angekommen: Diana (SD.), Hammje, Bremen via Kopenhagen, Güter. — Paul (SD.), Holz, Hamburg, Güter. — Islington (SD.), James, Newcastle, Kohlen. — Mary (SD.), Robinson, Blyth, Kohlen. — St. Anns (SD.), Portcons, Middlesbro, Salz.

Gesegelt: Reval (SD.), Schwerdtfeger, Stettin, Güter. — Allegro, Falnäs, Cardiff, Holz. — Palomares (SD.), Jackson, Grimsby, Holz.

Nichts in Sicht.

Plehnendorfer Kanalliste.

3. Mai.

Schiffsgefäße.

Stromauf: 2 Dampfer mit Stückgütern, 2 Kähne mit Faschinen, 6 Kähne mit Kohlen, 1 Kahn mit Pflastersteinen.

Stromab: Dronskowski, Wloclawek, 10 T. Bohnen, 47 T. Roggen, Gieldzinski, — Richler, Wloclawek, 63 T. Roggen, 41 T. Weizen, Steffens, — Kolwitz, Wloclawek, 100,5 T. Roggen, Damme, — Gepder, Wloclawek, 49 T. Roggen, 55 T. Weizen, — Geschke, Wloclawek, 127,5 T. Weizen, — Schulz, Wloclawek, 122 T. Roggen, Mix, — Budien, Marienwerder, 13,5 T. Roggen, 57 T. Weizen, Browe, — Barwig, Christburg, 37,5 T. Weizen, 10 T. Roggen, Bertram, — Radowski, Warschau, 103 T. Bohnen, Davidsohn, — Kraskowski, Schonhorst, 73 T. Weizen, Döring, — Jahn, Neuteich, 55 T. Weizen, — Andres, Neuteich, 37,5 T. Weizen, Moldenhauer, — Pohlmann, Graudenz, 75 T. Weizen, 5 T. Roggen, Stein, — D. „Montwy", Thorn, 35 T. Roggen, 20 T. Spiritus, Italiener, — Hoffmann, Lenzen, 17 000 St. Ziegel, Lichtenstein, — D. „Verein", Königsberg, Stückgüter, Berenz, Danzig.

Holztransporte.

Stromab: 2 Traften kieferne Balken, eich. Schwellen, Plancons, Helmeshans-Brest, Landau, Mentz, Zebrowski, Rückfort, Ifingsrinne.

1 Traft kieferne Balken, eich. Schwellen, Plancons, Kirschenberg-Kotzkow, Weinreich, Mentz, Rückfort.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 3. Mai. Wasserstand: 0,72 Meter über 0.
Wind: SO. Wetter: trübe.

Stromauf:

Von Schulitz nach Thorn: Schultz, Behnke, Brennholz.

Stromab:

Vierus, 4 Traften, Rodemann, Wiwlocki, Liepe a. O., 2259 Rundkiefern, 365 Balken.

Bachnik, 2 Traften, Kretschmann, Bultock, Stettin, 524 Rundkiefern, 515 Balken, 590 Plancons, 406 Eisenbahnschwellen.

Ehling, Kuznitzki, Wloclawek, Thorn, 75 695 K. Kleie.
Görgens, Woldenberg, Block, Danzig, 99 450 Kgr. Weizen.
Krupp, do., do., do., 114 750 Kgr. Weizen.
Freschke, Wolffsohn, do., do., 107 206 Kgr. Roggen.
Nelius, Fürstenberg, do., do., 102 000 Kgr. Weizen.
Krüger, Neumark, do., do., 102 000 Kgr. Roggen.
Krupp sen., Woldenberg, do., do., 102 000 Kgr. Rogg.
Guhl, Gold, do., do., 109 650 Kgr. Weizen.

Meteorologische Depesche vom 4. Mai.

Morgens 8 Uhr.
(Telegraphische Depesche der „Danziger Zeitung".)

Stationen.	Bar. Mil.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.	
Bellmullet	766	SSO	2	bedeckt	13	
Aberdeen	769	S	2	bedeckt	8	
Christiansund	773	SO	1	wolkig	6	
Kopenhagen	769	NW	1	wolkig	7	1)
Stockholm	771	NNO	2	wolkenlos	2	
Haparanda	771	still	—	wolkenlos	—1	
Petersburg	769	W	1	wolkenlos	—4	
Moskau	767	W	1	Nebel	0	
CorkQueenstown	769	SSO	4	bedeckt	12	
Cherbourg	770	S	1	wolkenlos	12	
Helder	773	O	1	heiter	9	
Sylt	770	WNW	1	halb bed.	8	
Hamburg	770	N	2	wolkig	7	2)
Swinemünde	767	NO	6	wolkig	4	3)
Neufahrwasser	767	ONO	3	bedeckt	5	
Memel	768	NO	2	halb bed.	3	
Paris	771	NNO	2	wolkenlos	11	
Münster	771	NO	3	wolkig	9	
Karlsruhe	770	NO	3	Dunst	13	4)
Wiesbaden	770	O	2	bedeckt	11	5)
München	769	W	5	bedeckt	10	6)
Chemnitz	769	NO	3	bedeckt	6	7)
Berlin	76ä	NW	5	bedeckt	5	8)
Wien	764	W	3	bedeckt	12	
Breslau	762	NO	2	bedeckt	7	
Ile d'Aix	768	O	4	heiter	12	
Nizza	765	ONO	1	heiter	15	
Triest	764	O	1	heiter	18	

1) Dunst. 2) Gestern Nachm. starker Regen. 3) Abends, Nachts Regen. 4) Gestern Regen. 5) Gestern Vorm. etwas Regen. 6) Nachts Regen. 7) Nachts Regen. 8) Nachm. Regen.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck ist über Westeuropa hoch und ziemlich gleichmäßig vertheilt; am höchsten ist der Luftdruck über Nordfrankreich, der Nordsee und Skandinavien. Ueber Centraleuropa wehen durchschnittlich mäßige vorwiegend nordwestliche bis nordöstliche Winde, unter deren Einfluß die Temperatur meist herabgegangen ist. In Deutschland ist das Wetter kühl und ziemlich trübe, vielfach ist Regen gefallen, am meisten 14 Millim. zu Wustrow; an der Küste liegt die Temperatur bis zu 5, im Binnenlande bis zu 6 Grad über dem Mittelwerthe. Da das barometrische Maximum ostwärts sich zu verlegen scheint, so dürfte ruhiges, wärmeres und trockenes Wetter demnächst zu erwarten sein.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

April.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
5	8	767,8	6,0	O., frisch; bedeckt.
6	12	769,2	6,0	NO., stark; „

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 20109 der Danziger Zeitung.

Donnerstag, 4. Mai 1893.

Reichstag.

88. Sitzung vom 3. Mai. 12 Uhr.

Am Bundesrathstische: Graf v. Caprivi, v. Boetticher, v. Kaltenborn-Stachau, Hollmann, v. d. Planitz, v. Maltzahn, Ritter vom Haag, Graf Hohenthal, Schott v. Schottenstein, v. Lerchenfeld.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. die **Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres.** Die Friedenspräsenzstärke sollte demnach vom 1. Oktober 1893 bis 31. März 1899 auf 492068 Mann festgestellt werden; für dieselbe Zeitdauer sollte die zweijährige Dienstzeit für Fußtruppen eingeführt werden. Die Zahl der Unteroffiziere soll ebenso wie die Zahl der Offiziere alljährlich durch den Etat festgestellt werden. Vom 1. Oktober 1893 sollte die Infanterie in 711 Bataillone, die Cavallerie in 477 Escadrons, die Feldartillerie in 494 Batterien, die Fußartillerie in 37 Bataillone, die Pioniere in 24 Bataillone, die Eisenbahntruppen in 7 Bataillone und der Train in 21 Bataillone formirt werden.

Die Commission hat die Vorlage abgelehnt.

Heute liegen folgende Anträge vor:

1) Die Abgg. **Althaus** (freis.) und Genossen beantragen, die Friedenspräsenzstärke wie bisher auf 486 983 Mann festzustellen, aber die zweijährige Dienstzeit für die Fußtruppen unter Aenderung des Art. 59 der Verfassung einzuführen.

2) Abg. **v. Huene** (Centr.) beantragt, die Friedenspräsenz 479 229 Mann festzustellen und vom 1. Oktober 1893 folgende Formationen bestehen zu lassen: Infanterie 538 Bataillone und 173 Halbbataillone, Cavallerie 465 Escadrons, Feldartillerie 494 Batterien, Fußartillerie 37 Bataillone, Pioniere 24 Bataillone, Eisenbahntruppen 7 Bataillone und Train 21 Bataillone. Nach der Erläuterung bedeutet der Antrag gegenüber der Regierungsvorlage eine Herabminderung der Präsenz um rund 13 800 Mann einschließlich 1095 Unteroffiziere; darunter befindet sich eine Herabminderung der Oekonomiehandwerker um 2300 Mann. Ferner findet durch Nichteinstellung von rund 11 000 Gemeinen für Unteroffiziersmanquements für die ersten Jahre eine entsprechende Herabminderung statt, welche frühestens im Laufe von fünf Jahren nach und nach verschwinden wird. Die Minderkosten werden auf 9 Millionen Mk. geschätzt, für das erste Jahr außerdem noch 4 Millionen Mk.

3) Ein Antrag des Abg. Graf **Preysing** will die Friedenspräsenzstärke auf 420 031 Mann feststellen.

Der Referent Abg. **Gröber** (Centr.) berichtet über die Commissionsverhandlungen und schließt seine Ausführungen, die sonst nur Bekanntes enthalten, mit folgenden Worten: Wenn unsere Nachbarn im Westen und Osten hoffen sollten, aus dem Zwiespalt der Parteien in dieser Frage für sich Vortheil zu ziehen, so ist diese Hoffnung gänzlich eitel. Das Ausland wird das deutsche Volk stets geeinigt finden, wo es sich darum handelt, das Vaterland zu vertheidigen. (Beifall.) Es handelt sich nur darum, ob man das Vaterland besser schützt durch mehr Soldaten und Mehrformationen oder dadurch, daß man die natürlichen Kräfte des Volkes schützt und dadurch den Krieg am besten vorbereitet. (Beifall.)

Reichskanzler Graf **v. Caprivi**: Von allen einzelnen Fragen der Militärvorlage hat keine einen so breiten Raum eingenommen, wie die zweijährige Dienstzeit. Die Anhänger derselben erkannten die zweijährige Dienstzeit an, waren aber nicht geneigt, die Consequenzen zu ziehen, unter denen allein die verbündeten Regierungen dieselbe bewilligen konnten. Die Conservativen aber hielten traditionell an der dreijährigen Dienstzeit fest. Ich kann es den Conservativen nicht genug danken, daß sie treu der Regierung zur Seite standen und ihre einzelnen Interessen unterdrückt haben. (Bravo! rechts. Lachen links.) Wir haben die Ueberzeugung gewonnen, daß die Wehrkraft, so wie sie jetzt liegt, nicht ausreicht. Man entgegnet uns, sie reicht wohl aus, man stellt Berechnungen allerlei Art an. Diese Methode kann keinen, oder wenigstens nicht den Erfolg haben, die verbündeten Regierungen zu überzeugen. Es ist überhaupt nicht möglich, durch irgendwelche Art von Exempel festzustellen, was dazu gehört zu siegen. Man wird eben nicht umhin können, der Meinung Derjenigen, deren Beruf es ist, sich mit militärischen Dingen zu beschäftigen, ein höheres Gewicht beizulegen, als Laien, die sich nur hin und wieder damit beschäftigen. Man hat durchblicken lassen, daß wir keine Roon und Moltke sind. Als Roon und Moltke ihre Kriegslaufbahn betraten, hatte der Erstere nur den badischen Feldzug, der Letztere nur eine Schlacht in Kleinasien hinter sich. Die jetzigen Führer, welche berufen sind, ihre Kraft und Reputation im Falle eines Krieges einzusetzen, können doch auf andere Kriegserfahrungen zurückblicken. Man muß ihnen vertrauen, wenn sie sagen, die jetzige Heeresverfassung Deutschlands reicht nicht aus. Kein einziger Generalstabsoffizier, welcher mit der Vorbereitung der Vertheidigung des Vaterlandes betraut ist, ist der Meinung, daß die jetzige Heeresstärke ausreicht. Die verbündeten Regierungen sind wie früher der Meinung, daß es sich um die Zukunft, die Existenz Deutschlands handelt. (Unruhe links.) Wir würden uns an Deutschland auf das schwerste versündigen, wenn wir nicht, dem Rathe der Offiziere folgend, diese Vorlage durchzubringen suchen. Wir werden alle uns zu Gebote stehenden verfassungsmäßigen Mittel anwenden, um diese Verstärkung der Armee herbeizuführen. (Zustimmung rechts.) Wir wollen dadurch den Frieden erhalten. Mein Herr Amtsvorgänger hat so wie ich die Ueberzeugung gehabt, daß die Armee verstärkt werden müsse. Ich nehme an, es ist niemand in diesem Hause, der den Fürsten Bismarck nicht für eine diplomatische Autorität hält, wie sie in Jahrhunderten nur selten vorkommt. Es können aber nicht immer Diplomaten ersten Ranges an der Spitze der Geschäfte stehen. Selbst Friedrichs des Großen diplomatisches Talent ist es nicht gelungen, zu Zeiten den Krieg zu vermeiden. Werden wir zum Kriege gedrängt, so wollen wir siegen, wir wollen nicht unterliegen; wir wollen die Herren des Schlachtfeldes bleiben. Unter den europäischen Mächten herrscht eine gewisse internationale Concurrenz in Bezug auf die Heeresstärke. Keine Macht kann sich dem entziehen, keine Macht kann abrüsten, wenn man nicht den Grund der Rüstung beseitigt; sonst müßte man sofort wieder von neuem rüsten. Keine Macht kann hinter der Kriegsstärke anderer zurückbleiben. Keine Macht kann dulden, daß die anderen in der Rüstung vorschreiten; denn jedes Stehenbleiben ist ein Zurückgehen auf diesem Gebiete. Es kann auch niemand eine Garantie dafür übernehmen, daß man mit einer gewissen Truppenzahl nicht geschlagen wird. Man sagt, wir haben nicht allein Vertrauen zur Armee, sondern das ganze deutsche Volk fürchtet nur Gott. Schön! Wundervoll! Aber man kann so furchtlos ins Gefecht gehen wie der größte Held der Welt, allein man hat keine Garantie, daß man nicht geschlagen wird, wenn die Waffen und Mannschaften nicht ausreichen. Wie Graf Moltke über die Stärke im Kriege dachte, ist aus seiner Denkschrift in dem Generalstabswerke zu ersehen, die ich bereits in der Commission vorgelesen habe. Er sagt darin u. a., Deutschland kann sich gegen Frankreich allein wehren; wäre es dazu nicht im Stande, dann könnte es nicht mehr bestehen. Wir haben nicht das Bestreben der politischen Offensive, aber wir haben das Bedürfniß, in der Lage zu sein, strategisch offensiv sein zu können, d. h. einen Kriegsschauplatz in Feindes Land zu verlegen. Wir sind darauf angewiesen, den Krieg schnell zu Ende zu führen. Ob wir heute noch im Stande sind, den Feind abzuwehren, selbst wenn ich nur nach Westen sehe, ich will nicht von zwei Fronten sprechen, das mag dahingestellt sein. Wir haben Grenzen, wie kaum eine andere Nation; man setzt sich über die Schicksale der Grenzlande zu cavalierement hinweg. Wir haben auf dem linken Rheinufer eine nicht abgeschlossene Grenze, an welcher eine große Festung liegt. Ungleich unglücklicher liegen unsere Grenzen im Osten. Die Grenze ist durch kein Gebirge, keinen Fluß geschützt. Kann uns das Schicksal dieser Grenzlande gleichgiltig sein? Ist es gleichgiltig, ob Ost- und Westpreußen, Posen und Schlesien von Russen überschwemmt wird? Ich rufe die Vertreter der Stadt Danzig auf! Erinnert sich Danzig noch, was es von der Belagerung auszuhalten hatte an Epidemien, Hungers-, Feuers- und Wassersnoth. Lebhafter noch sind die Erinnerungen in der Pfalz. Die Pfalz mußte 1870 darauf gefaßt sein, der Kriegsschauplatz zu sein. Was ist natürlicher, als daß man gerade da ein lebhaftes Interesse dafür hat, daß die Streitkräfte Deutschlands möglichst verstärkt werden, damit der Kriegsschauplatz offensiv in die feindlichen Gebiete verlegt werden kann? Ueber die Bewegung in der Pfalz ist in den Zeitungen mit Gespött hingewiesen worden. Warum haben wir denn Deutschland geschaffen? Um etwa unsere Grenzen preiszugeben oder um ein einig Volk von Brüdern zu haben und nicht an der Grenze beim ersten Wetterleuchten schutzlos dazustehen? Wenn Elsaß-Lothringen Kriegsschauplatz werden soll, heißt das die Reichslande für Deutschland gewinnen? Ich glaube, Deutschland will die Reichslande schützen und sie nicht preisgeben. (Beifall rechts.) Von den Gründen, welche für die Militärvorlage vorgebracht sind, ist nicht ein einziger widerlegt worden, man hat vielmehr anerkannt, die Militärvorlage ist ein durchdachtes Werk. Man kam schließlich dazu: Ja, wir geben Euch nicht mehr, seht nur zu, wie Ihr's macht. Zwei Fragen schienen mit Recht geltend gemacht werden zu können: Die Unteroffizierfrage und die Frage nach der Zahl der Tauglichen. Die Militärverwaltung kann den Beweis beibringen, daß diese Fragen nicht von Bedeutung sind. Ferner die Deckungsfrage. Man ist bis zu sehr krassen Uebertreibungen gegangen; man hat gemeint, wir würden durch die Einführung der Steuern ein Volk von Bettlern werden. (Heiterkeit.) Das glaube ich nicht. Es ist klar, daß die aufgelegten Lasten drücken, daß Niemand gern mehr zahlen will, namentlich wenn sein Abgeordneter ihm vorrechnet, daß es nicht nöthig ist. Aber sicher ist: die hervorragendsten Volkswirthschaftslehrer sind der Meinung, daß die Militärlasten auf den Kopf der Bevölkerung und überhaupt die Belastung auf den Kopf der Bevölkerung geringer ist, als bei anderen Völkern. Wir halten die vorgeschlagenen Steuern noch jetzt für die besten, wir würden aber, wenn andere vorgeschlagen werden vom Reichstag, darüber in Erwägungen eintreten. Nun wurde der Militarismus, der alte Gaul aus den sechziger Jahren, wieder aus dem Stall hervorgeholt, neu aufgezäumt, und so lahm er war, uns vorgeritten. Er wurde als culturfeindlich, als antiparlamentarisch bezeichnet. Die Socialdemokraten schmückten ihn mit dem Beiwort: der Moloch! Zur Zeit der Militärreform in Preußen ging das Wort Militarismus einher mit dem Söldnerheer. Wenn Deutschland seine Culturaufgabe erfüllen soll, muß es doch erst da sein, muß es doch erhalten werden! Jeder Mensch würde es vorziehen, Ausgaben für Kunst, Wissenschaft, Schule und Landesmelioration zu machen, das ist selbstverständlich. Aber wo sitzt in der Vorlage der Militarismus? Die Vorlage ist auf das mindeste Maß zugeschnitten, es ist keine vermeidliche Ausgabe darin enthalten. Bei allem Bemühen kann ich also diesen Einwand nicht als gerechtfertigt anerkennen. Ich glaube im Gegentheil, daß man an der Armee Deutschlands manche gute Seite erkennen kann. Für die Angliederung der neuen Provinzen, für das Zusammenschweißen Deutschlands ist der Kitt die Armee gewesen. Man beruft sich auf die Volksstimme. Gewiß, es ist Verstimmung in vielen Landestheilen da, man wünscht Verschiedenes anders. Ich will nicht darauf eingehen, wie weit diese Verstimmung eine Folge unserer ganzen modernen Geistesrichtung ist, welche keine Befriedigung aufkommen läßt. Ich gebe auch zu, daß die Verstimmung zunehmen kann, wenn es nicht glückt, der Nation klar zu machen, daß diese Vorlage nothwendig ist. Man sagt: Warum aber im jetzigen Augenblick eine solche Vorlage? Wir können nicht warten, bis wir die Probe vor dem Feinde machen müssen. Oder sollen wir warten, bis das Vorlangen nach der Vorlage aus den Wahlkreisen kommt? (Heiterkeit links.) Wenn man auf Stimmungen Rücksicht nimmt, dann liegt es nahe, auch auf die Stimmung Rücksicht zu nehmen, welche im Lande vorhanden sein wird am ersten Mobilmachungstage. Dann brauchen wir die herzliche Theilnahme, das entschlossene Eintreten der ganzen Nation. Unser Auftreten wird bedingt von dem Gefühl, welches wir selbst von unserer Stärke dem Feinde gegenüber haben. Die Stimmung wird nur dann eine gute und muthige sein, wenn die Sicherheit vorhanden ist, daß alles geschehen ist, was geschehen konnte. Dann wird es sich nicht um Geldopfer bloß handeln, sondern auch um Blutopfer, die dann nicht geringer gemacht werden können. Wir werden aber an Blut sparen, wenn zur rechten Zeit die Aenderungen vorgenommen werden, die erforderlich sind, wenn unsere Armee verjüngt wird. Wir dürfen nicht das Gefühl, die Schwächeren zu sein, in der Nation aufkommen lassen. Wenn die Militärvorlage nicht zu Stande käme, würde im Volk und in der Armee etwas von dem Gefühl zurückbleiben, wir sind nicht mehr so stark wie früher. Es wird die Zeit kommen, wo eine volle Patronentasche mehr werth ist, als ein volles Portemonnaie. Zu dieser Zeit soll uns nicht der Vorwurf treffen, daß wir den richtigen Augenblick versäumt haben. Die verbündeten Regierungen wollen das Ihrige thun, um das Bewußtsein zu haben, daß sie nichts versäumt haben. Wir wollen nicht, daß das Volk und die Armee eine Einbuße an Selbstgefühl erleidet. Wir würden es schmerzlich empfinden, wenn die Militärvorlage abgelehnt wird. Handel und Wandel wollen mit Zuversicht darauf rechnen können, daß sie für längere Zeit nicht gestört werden. Wenn die Militärvorlage nicht durchgeht, wird auch für die Landwirthschaft eine Beunruhigung eintreten; bei jedem politischen Wölkchen wird man nach dem Wetterglase laufen, um zu sehen, wie es steht. Wir würden die zweijährige Dienstzeit nicht einführen können und den verheiratheten Mann, den Familienvater nicht an die Stelle bringen können, die ihm in Kriegsfällen zukommt. Ein patriotischer Mann, der lange im Auslande gelebt hat, sagt, daß er niemals ein so peinliches Gefühl gehabt habe, als jetzt während der Verhandlungen über die Militärvorlage. Wie wird es in der Presse des Auslandes aussehen, wenn die Militärvorlage fällt! Noch hält sich diese Presse zurück. Aber was nachher zu lesen sein wird, wird sehr peinlich sein. Man hat Gegenvorschläge gemacht: zunächst die Miliz. Im Reichstage wird sich wohl dafür keine Mehrheit finden. Aber es giebt Richtungen, welche der Miliz vorarbeiten, wie es Parteien giebt, welche der Socialdemokratie vorarbeiten. Denn wenn man uns zumuthet, die zweijährige Dienstzeit ohne Verstärkung der Präsenz anzunehmen, so ist das der erste Schritt auf der Bahn zur Miliz. Der Antrag Althaus wiederholt einen Antrag aus der Commission; er ist heute den verbündeten Regierungen ebenso unannehmbar, wie er es früher war. Auch der Antrag des Grafen Preysing, der früher Lieber hieß, trägt die Spuren des beginnenden Miliz-Systems an sich. In seinem Wahlkreise hat Herr Lieber eine Rede gehalten, in welcher er sagte: Mögen auch die Forderungen der Regierung vollkommen berechtigt sein, so ist das Bestehen einer Partei, wie das Centrum, doch noch wichtiger. Vielleicht wird Herr Lieber in der Lage sein, mir das Körnchen von Patriotismus, welches in dieser Rede enthalten ist, nachzuweisen. (Zustimmung rechts) Herr Bebel hielt in der Commission eine Rede über die politische Lage, wie kein Regierungscommissar sie besser halten konnte. Ich hoffte, er würde schließen mit der Forderung: Also bewilligen wir die Militärvorlage! (Heiterkeit), aber er verlangte eine Herabminderung der Präsenzstärke. (Heiterkeit). Der „Vorwärts“ brachte eine Reihe von Artikeln über die Frage: Kann Europa abrüsten? Darin wurde die Jugenderziehung verlangt; Unteroffiziere sollten bei den Schulen angestellt werden. Und was denkt sich der Verfasser? Er schreibt: Wenn die Unteroffiziere aus der Heimlichkeit der Kaserne und entrückt dem geheimen Prozeßverfahren an die Oeffentlichkeit des Schulhofes kommen, dann wird die rebellische Jugend sie schon Mores lehren. Also den Vorgesetzten sollen Mores gelehrt werden! Ich begreife das bei den Socialdemokraten, aber ich bedaure, daß andere ihnen dabei vorarbeiten. Der Antrag v. Huene ist dankenswerth, aber ich kann mich darüber noch nicht äußern, denn der Antrag ist den Regierungen noch nicht früher zugegangen, als den Abgeordneten. Es muß erst Rückfrage gehalten werden. Ich zweifle nicht, daß die verbündeten Regierungen die Vorlage vorziehen. Bei den Erwägungen über den Antrag Huene wird auch die Rücksicht auf die Möglichkeit der Neuwahl mitsprechen. Die Regierungen verkennen den Ernst der Sachlage nicht. Für Preußen und das Reich bin ich zu der Erklärung ermächtigt, daß sie eine annehmbare Lösung der Frage in dem Antrage erblicken. Wir behalten uns vor, wenn doch Neuwahlen kommen sollten, die Concessionen wieder zurückzunehmen. Wir treten auf den Boden des Quinquennats, zu weiterem haben wir uns nicht verpflichtet. Wir sind bei der Zustimmung zum Antrag Huene bis an die äußerste Grenze gegangen. Ich bitte, kommen Sie mit uns und bewilligen Sie das, was für die Ehre und Sicherheit Deutschlands und Europas nothwendig ist. (Beifall rechts.)

Preuß. Kriegsminister **v. Kaltenborn**: Die Militärverwaltung hat in der Commission für alle Einzelheiten die eingehende Begründung gegeben, und sie hat keinerlei Wiederlegung erfahren. Die Vorlage bildet ein geschlossenes Ganzes und die Militär-Verwaltung war deshalb genöthigt, auf alle Theile gleichmäßig einzugehen, und wir haben die Genugthuung, daß in angefochtenen Punkten, wie beispielsweise hinsichtlich der vierten Bataillone, sich schließlich selbst ursprüngliche Gegner sich zu der Auffassung der Regierung bekannt haben. Unlösbare Mißverständnisse hätten darin ihren Grund, daß von den Mehrheitsparteien angenommen wurde, die zweijährige Dienstzeit sei der Zweck des Gesetzes und im übrigen handle es sich nur um Compensationen, um den Preis dafür. Die Heeresverwaltung steht vielmehr auf dem Standpunkte, daß die Einführung der zweijährigen Dienstzeit nur ein Mittel ist, die Ausgestaltung der Organisation und die Vermehrung der Wehrkraft auf dem finanziell günstigsten Wege herbeizuführen. Es wurde die Möglichkeit des Ersatzes in dem beabsichtigten Umfange bestritten, aber die neuesten Ergebnisse des Musterungsgeschäfts widerlegen diese Einwendungen vollständig. Das Manquement an Offizieren und Unteroffizieren wird in kurzer Zeit zu decken sein. Ich darf die Hoffnung aussprechen, daß Sie dem Gesetzentwurfe, der nur entstanden ist, weil die verbündeten Regierungen es für dringend nothwendig erkannten, die Heereskräfte im Interesse der Sicherheit des Reiches zu verstärken, und dieses Ziel auf die billigste Weise zu erreichen wünschten, doch noch Ihre Zustimmung zu geben sich entschließen. (Lebhaftes Bravo! rechts.)

Abg. Frhr. **v. Huene** (Centr.): Es war mir ein schwerer Entschluß, mit meinem Antrage vor den Reichstag zu treten, aber maßgebend war mir dafür die Erwägung der großen vaterländischen Interessen, die bei dieser ganzen Frage auf dem Spiele stehen. (Lebhaftes Bravo! rechts.) Der Herr Referent hat erklärt, der Feind solle sich nicht einbilden, daß er uns im Falle eines Angriffs uneinig finden würde. Was hilft aber die Einigkeit, wenn wir zu schwach sind? (Sehr richtig! rechts.) Ein Patriotismus mit dem Stocke in der Hand hilft nichts, er muß ein Schwert haben. Ich habe von vorn herein, das weiß meine ganze Fraction, den Standpunkt eingenommen, daß das Angebot der Bewilligung innerhalb der jetzigen Friedenspräsenz nicht als letztes Angebot durchgeführt werden könne. Wenn ich davon der Oeffentlichkeit keine Kenntniß gegeben habe, so geschah dies aus Gründen, die in den Kreisen meiner politischen Freunde erörtert worden sind und hier nicht hingehören; heute aber ist es eines Jeden Recht und Pflicht, sich zu entscheiden, wie er es vor seinem Gewissen verantworten kann. Wenn man die Zeitungen liest, möchte man glauben, es gebe bei uns noch gar keine verfassungsmäßig eingeführte allgemeine Wehrpflicht. Mein Antrag enthält immerhin eine weitere Inanspruchnahme der Kräfte des Landes; aber dies ist an ihm kein Fehler, sondern ein Akt der Ausgleichung: durch die zweijährige Dienstzeit wird die allgemeine Last vertheilt und für den Einzelnen vermindert. Wir gewinnen eine Verkürzung der Dienstzeit und Schonung der älteren Jahrgänge; eine Verstärkung der Armee, die mit Rücksicht auf die Nachbarn nothwendig ist; eine gute Organisation zur Erzielung einer tüchtigen Ausbildung; einen festen Kern und Rahmen für den Mobilmachungsfall. Daß der Reichskanzler nicht umhin konnte, sich über die gegenwärtige Schwäche der Armee auszusprechen, war sehr unangenehm, aber nothwendig. Daß die Ablehnung einen günstigen Eindruck im Auslande machen werde, wird niemand behaupten können. (Sehr richtig! rechts.) Was den Eindruck im Inlande betrifft, so hat die Regierung das Recht, ihre Ziele mit allen Mitteln durchzudrücken. Ich sehe freilich darin keine Abhilfe, wenn es zu Neuwahlen kommen müßte; ich fürchte im Gegentheil, wir treiben mit offenen Augen einem Conflict entgegen. (Sehr richtig!) Meine Schultern sind zu schwach, um die Verantwortlichkeit dafür zu tragen. (Bravo!) Wenn Andere stärkere Schultern zu haben vermeinen, so ist abzuwarten, ob sich das bewährt. Ich wünsche, daß in meinem Antrage der Boden zur Verständigung gefunden werden möge. (Beifall rechts.)

Abg. Frhr. **v. Manteuffel** (cons., zur Geschäftsordnung): Ich beantrage, daß das Haus sich vertagt. Der Antrag des Frhrn. v. Huene enthält so wesentliche Aenderungen, daß die Fractionen sich erst darüber schlüssig machen müssen, und es wird ihm dadurch eine besondere Bedeutung verliehen, daß der Reichskanzler ihn namens Preußens und des Reiches als annehmbar bezeichnete.

Abg. **Richter** (freis.): Der Antrag enthält nichts, was nicht schon bekannt wäre. Aber aus Rücksicht darauf, daß eine große Fraction den Vertagungsantrag stellt, und daß heute Nachmittag eine Beerdigungsfeier stattfindet, an der viele Herren Theil nehmen möchten, stimme ich der Vertagung zu.

Der Vertagungsantrag wird angenommen.

Abg. **Gröber** (Cent., persönlich): Frhr. v. Huene hat gesagt, der Patriotismus mit dem Stocke in der Hand nütze nichts, er müsse ein Schwert in der Hand haben. Das Recht zu einer solchen Bemerkung meinen Worten gegenüber muß ich ihm bestreiten. Herr von Huene ist am wenigsten dazu berufen, denn er hat durch seine Darlegungen gezeigt, wie dehnbar und abänderbar die Vorschläge der militärischen Autoritäten sind. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. **v. Huene** (persönlich): Allerdings hat Herr Gröber von einem Patriotismus mit dem Stocke in der Hand nicht gesprochen. Ich habe mit diesem Bilde bloß darauf hindeuten wollen, daß, wenn das ganze Volk wehrhaft sein soll, der Patriotismus auch nur wirksam werden könne, wenn er wehrhaft sei. Wenn ich den Abgeordneten Gröber verletzt habe, so bedaure ich das; es hat nicht in meiner Absicht gelegen.

Schluß 2 1/4 Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. (Fortsetzung der zweiten Berathung der Militärvorlage.)

Vermischtes.

Aus Chicago. Wir haben schon wieder etwas — so schreibt der Chicagoer Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ — was wir mit gerechtem Stolze „the greatest in the world“ nennen dürfen: nämlich den **Preisschlächter der Welt**, den Mann, der mit einem Ochsen schneller fertig wird, als irgend ein anderer Schlachtvirtuose dieses Erdenrundes. Dieser große Künstler heißt Michael Mullins und ist eine der Zierden unserer weltberühmten Viehhöfe. Er veranstaltete mit einem Collegen aus Milwaukee, dem dort hoch angesehenen Schlachtvirtuosen John W. Weber, ein öffentliches **Concertschlachten**. Die beiden Künstler erschienen in einer großen Halle auf einer Plattform, wo ihnen alsbald zwei hoffnungsvolle junge und kräftige Ochsen zugeführt wurden. Auf ein gegebenes Signal schlug jeder der beiden Preisbewerber seinen Ochsen nieder, schnitt ihm die Kehle ab und ging dann, nachdem die Thiere bei den Hinterbeinen aufgehängt worden waren, sofort ans kunstgerechte Ausweiden, Abhäuten und Zerlegen derselben. 7 Minuten und 16 Secunden von dem Augenblicke an, wo Mullins sein Opfer niedergeschlagen hatte, hatte er es nach allen Regeln seiner Kunst präparirt. Weber blieb stark zurück; denn er brauchte zu derselben Leistung 10 Minuten und 25 Secunden. Der Chicagoer Sieger erhielt 500 Dollars in Gold und eine goldene Medaille im Werthe von 100 Dollars. Chicago macht sich, wie Sie sehen. Und ich kann noch mit anderen Zeugnissen dafür aufwarten. Da hat neulich eine Mrs. Eugene Clark, die ein hervorragendes Mitglied der „Vierhundert“ ist, ein **Hundebanket** veranstaltet, von dem nicht nur Chicago, sondern jede andere Großstadt beider Welten etwas lernen könnte. Die besagte Dame besitzt einen japanischen Hund Namens „Dotah“. Um diesem Liebling Freude zu machen, lud sie kürzlich eine Anzahl japanischer Hunde zu einem Fest. Eine große Anzahl solcher Biester erhielt Dothas Einladungen in englischer und japanischer Sprache. Zwanzig Köter nahmen an und erschienen mit ihren in den Farben ihrer Schützlinge costümirten japanischen Wärterinnen in Dothas Salon, dessen Wärterin natürlich ebenfalls in vollem japanischem Staate prangte. Dothas Gäste wurden an ihre Tische geleitet, welche sechs Zoll hoch waren und für je 4 Hunde Platz hatten. Zeigte sich einer der Vierfüßler etwas widerspenstig, so wurde er, wie das in diesen Kreisen Brauch ist, sofort durch Küsse besänftigt. Auf jedem Hundeplatze lag eine japanische Serviette; das Menu bestand aus gebratenen Hühnern, japanischer Torte, süßem Fleisch und Fruchteis. Nach dem Banket wurden die Gäste in Tücher und Decken gehüllt und in Droschken nach Hause befördert.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 3. Mai. Getreidemarkt. **Weizen** loco fest, holsteinischer loco neuer 156—158. **Roggen** loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 140—142, russ. loco ruhig, Transito 103. — **Hafer** fest. **Gerste** ruhig. — **Rüböl** (unverz.) ruhig, loco 52. — **Spiritus** loco fester, per Mai-Juni 24 1/4 Br., per Juni-Juli 24 3/4 Br., per Juli-August 25 1/4 Br., per August-September 25 3/4 Br. — **Kaffee** fest, Umsatz 2500 Sack. — **Petroleum** loco matt, Standard white loco 5,20 Br., per August-Dezbr. 5,20 Br. — Wetter: Regnerisch.

Hamburg, 3. Mai. **Kaffee.** (Schlußbericht.) Good average Santos per Mai 74, per Septbr. 73, per Dezember 72 3/4, per März 72. Ruhig.

Hamburg, 3. Mai. **Zuckermarkt.** (Schlußbericht.) Rübenrohzucker 1. Product Basis 88% Rendement neue Usance, f. a. B. Hamburg per Mai 17,80, per August 18,10, per September 16,47 1/2, per Oktober 14,20. Fest.

Bremen, 3. Mai. **Raff. Petroleum.** (Schlußbericht.) Faßzollfrei. Flau. Loco 5,10 Br.

Havre, 3. Mai. **Kaffee.** Good average Santos per Mai 86,50, per Septbr. 87,75, per Dezember 87,75. Kaum behauptet.

Mannheim, 3. Mai. Productenmarkt. **Weizen** per Mai 16,60, per Juli 16,70, per Novbr. 17,00. **Roggen** per Mai 14,45, per Juli 15,15, per Novbr. 15,50. **Hafer** per Mai 15,00, per Juli 15,50, per Novbr. 14,50. **Mais** per Mai 11,30, per Juli 11,10, per Novbr. 11,70.

Frankfurt a. M., 3. Mai. Effecten-Societät. (Schluß.) Oesterreichische Credit-Actien 282 1/4, Lombarden 91 3/8, ungarische Gold-Rente —, Gotthardbahn 161,60, Disconto-Commandit 186,00, Dresdener Bank 146,20, Berliner Handelsgesellschaft 143,80, Bochumer Gußstahl 123,80, Dortmunder Union St.-Pr. —, Gelsenkirchen 138,90, Harpener 125,80, Hibernia 107,20, Laurahütte 105,60, 3% Portugiesen —, italienische Mittelmeerbahn 104,30, schweizer Centralbahn 118,80, schweizer Nordostbahn 112,40, schweizer Union 76,50, italien. Meridionaux —, schweizer Simplonbahn 57,50, badische Anilin 351. Fest.

Wien, 3. Mai. (Schluß-Course.) Oesterr. 4 1/5% Papierrente 98,42 1/2, do. 5% do. —, do. Silberrente 98,10, do. Goldrente 117,45, 4% ungar. Goldrente 115,35, 5% do. Papierr. —, 1860er Loose 149,00, Anglo-Aust. 152,50, Länderbank 257,50, Creditact. 338,25, Unionbank 259,25, ungar. Creditact. 395,00, Wiener Bankverein 122,75, Böhm. Westbahn 376,00, Böhm. Nordb. 196,00, Busch. Eisenbahn 465,00, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 239,00, Galizier —, Ferd. Nordbahn 2960,00, Franzosen 306,00, Lemberg-Czern. 263,50, Lombard. 108,75, Nordwestb. 217,50, Pardubitzer 198,00, Alp.-Mont.-Act. 54,60, Tabakactien 182,25, Amsterd. Wechsel 101,55, Deutsche Plätze 60,08, Londoner Wechsel 123,00, Pariser Wechsel 48,90, Napoleons 9,76, Marknoten 60,08, Russ. Banknoten 1,27 1/2, Silbercoup. 100, Bulgar. Anl. 112,75, österr. Kronenrente 96,75, ungar. Kronenrente 94,80.

Amsterdam, 3. Mai. Getreidemarkt. **Weizen** auf Termine unveränd., per Mai 175, per Novbr. 181. **Roggen** loco fester, do. auf Termine fest, per Mai 138, per Oktober 134. — **Rüböl** loco 26,50, per Herbst 27 1/4.

Antwerpen, 3. Mai. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 12 1/2 bez. u. Br., per Mai 12 1/2 Br., per Mai-Juni 12 1/2 Br., per Septbr.-Dezember 12 5/8 Br. Schwach.

Paris, 3. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** fest, per Mai 20,90, per Juni 21,20, per Juli-August 21,70, per Sept.-Dezbr. 22,30. — **Roggen** fest, per Mai 14,40, per Septbr.-Dezbr. 15,40. — **Mehl** fest, per Mai 46,20, per Juni 46,75, per Juli-August 47,60, per Sept.-Dezbr. 49,00. — **Rüböl** fest, per Mai 59,25, per Juni 59,50, per Juli-August 60,50, per Sept.-Dezbr. 61,50. — **Spiritus** ruhig, per Mai 49,00, per Juni 48,75, per Juli-August 48,25, per September-Dezember 43,75. Wetter: Bedeckt.

Paris, 3. Mai. (Schlußcourse.) 3% amortisir. Rente 97,05, 3% Rente 96,95, 4% Anleihe —, 5% italien. Rente 92,77 1/2, österr. Goldr. —, 4% ungar. Goldrente 95 7/8, III. Orientanleihe 69,20, 4% Russen 1880 —, 4% Russen 1889 98,20, 4% unific. Aegypter 102,95, 4% span. äuß. Anleihe 65 5/8, conv. Türken 22,25, türk. Loose 90,87 1/2, 4% Prioritäts-Türk. Obligationen 444,00, Franzosen 645,00, Lombarden 251,25, Lomb. Prioritäten —, Banque ottomane 599,00, Banque de Paris 672, Banque d'Escompte 162, Credit foncier 962,00, Credit mobilier 133,00, Meridional-Actien —, Rio Tinto Actien 393,10, Suezkanal-Actien 2670, Credit Lyonnais 763, Banque de France —, Tab. Ottom. 375,00, Wechsel auf deutsche Plätze 122 3/16, Londoner Wechsel kurz 25,17, Cheques a. London 25,19, Wechsel Amsterdam kurz 205,75, do. Wien kurz 202,50, do. Madrid kurz 431,50, Cred. d'Esc. neue —, Robinson-A. 115,00

Portugiesen 23,31, 3% Russen 78,25, Privat-Discont 2⅞. Portug. Tabaks-Oblig. 352.

London, 3. Mai. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Markt im allgemeinen sehr ruhig, Weizen und Hafer stetig. Mehl fest, Stratmehl 23—29, fremdes 12½—34½. Angekommene Weizenladungen aus Wallawalla 27½ geboten.

London, 3. Mai. An der Küste 4 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Regenaussichten.

London, 3. Mai. (Schlußcourse.) 2¾% Engl. Consols 99, Pr. 4% Consols 106, 5% italien. Rente 92¼, Lombarden 10, 4% cons. Russen von 1889 (2. Ser.) 98¾, convert. Türken 22, österr. Silberrente 81, österr. Goldrente 96, 4% ungarische Goldrente 95¼, 4% Spanier 65½, 3½% privil. Aegypter 94¾, 4% unific. Aegypter 100⅛, 3% garantirte Aegypter —, 4½% ägypt. Tributanleihe 99¼, 3% consolidirte Mexikaner 81¼, Ottomanbank 13⅞, Suezactien —, Canada-Pacific 85, De Beers-Actien neue 20⅛, Rio Tinto 15⅝, 4% Rupees 63½, 6% fund. argent. Anleihe 73, 5% argentinische Goldanl. von 1886 71¼, do. 4½% äuß. Goldanl. 43½, Neue 3% Reichsanleihe 86, Griech. Anl. v. 1881 73¾, Griechische Monopole Anl. v. 1887 62¼, 4% Griechen 1889 54½, Brasilianische Anl. v. 1889 67¼, Platzdiscont 2¾. Silber 38 9/16.

Glasgow, 3. Mai. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbres warrants 40 sh. 8 d.

Leith, 3. Mai. Getreidemarkt. Markt flau, aber Preise stetig.

Liverpool, 3. Mai. **Baumwolle.** Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest. Aegypter 1/16 höher. Middl. amerikanische Lieferungen: Mai-Juni 4 13/64 Käuferpreis, Juni-Juli 4 15/64 Verkäuferpreis, Juli-August 4¼ do., August-Septbr. 4 17/64 Käuferpreis, Septbr.-Oktober 4 9/32 do., Oktober-Novbr. 4 19/64 do., Novbr.-Dezbr. 4 21/64 Verkäuferpreis, Dezbr.-Januar 4 11/32 d. Käuferpreis.

Newyork, 2. Mai. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85¾, Cable-Transfers 4,89, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,17½, Wechsel auf Berlin 60 Tage) 95 3/16, 4% fund Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. 82¾, Centr.-Pacific-Actien 26½, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 76⅛, Illinois-Centr.-Actien 100¼, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 126½, Louisville u. Nashville-Act. 72½, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 20⅛, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 106, Northern-Pacific-Preferred-Act. 38¾, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 30⅝, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 30⅞, Union-Pacific-Actien 35½. Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 52¾, Silber Bullion 84⅜. — **Baumwolle** in Newyork 7¾, do. in New-Orleans 7½. Raffin. **Petroleum** Standard white in Newyork 5,35, do. Standard white in Philadelphia 5,30 Gd., rohes Petroleum in Newyork 5,10, do. Pipeline Certificates per Juni 62¼. Stetig. — **Schmalz** loco 10,40, do. (Rohe und Brothers) 10,65. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) 3½. — **Kaffee** (Fair Rio) Nr. 7 15½, low ord. per Juni 14,50, per August 14,40.

Newyork, 2. Mai. Visible Supply an **Weizen** 75 027 000 Bushels, do. an **Mais** 11 540 000 Bushels.

Chicago, 2. Mai. **Weizen** per Mai 71⅝, per Juli 74⅝. **Mais** per Mai 41⅞. **Speck** short clear nom. **Pork** per Mai 18,80. — Weizen fest und steigend nach Eröffnung, da die contractlichen Ablieferungen per Mai unerheblich sind, dann Reaction auf Verkäufe, darauf wieder steigend. Schluß fest. — Mais allgemein fest während des ganzen Tages.

Newyork, 3. Mai. **Wechsel auf London** i. G. 4,85½, **Rother Weizen** loco 0,77⅜, per Mai 0,75⅞, per Juli 0,78¾, per August 0,80. — **Mehl** loco 2,45. — **Mais** 50⅜. — Fracht 2. — **Zucker** 3 9/16.

Produktenmärkte.

Königsberg, 3. Mai. (v. Portatius und Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 786 Gr. 152, 797 Gr. 152,50 M bez., bunter 765 und 775 Gr. 150 M bez., gelber russ. ab Boden 770 Gr. 127 M bez., rother 770 u. 786 Gr. 150, 775 Gr. Sommer- 152 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 726 bis 756 Gr. 125, 732 Gr. 125,25, 720 bis 732 Gr. 125,50 M per 714 Gr. bez., russ. 744 Gr. 110 M per 714 Gr. — **Hafer** per 1000 Kilogr. inländ. 134, 138, 139 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße russ. Futter- 103, 104, 105, 106, ab Wasser 101, 102, wach 92,50, russ. bunte 96,50, Tauben- 107,50, feine Koch- 113 M bez., graue 112 M bez., grüne 115 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 113, 116 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. mittle russ. 163 M bez. — **Dotter** per 1000 Kilogr. Hanfsaat russ. 182 M bez. — **Roggenkleie** per 1000 Kilogr. grobe 71, 73, mittel 68, 68,50 M bez. — **Spiritus** per 10000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 55½ M Gd., nicht contingentirt 35½ M Gd., per Mai nicht contingentirt 35½ M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 35½ M Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 35½ M Gd., per Juni nicht contingentirt 35¾ M Gd., per Juli nicht contingentirt 36 M Gd., per August nicht contingentirt 36½ M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 3. Mai. Getreidemarkt. **Weizen** loco behauptet, 150—154, per Mai 155,00, per Juni-Juli 156,00. — **Roggen** loco fest, 126—133, per Mai 135,50, per Juni-Juli 137,00. — Pommerscher Hafer loco 136—142. — **Rüböl** loco ruhig, per Mai 50,00, per Septbr.-Oktbr. 51,50. — **Spiritus** loco unverändert, mit 70 M Consumsteuer 37,00, per Mai 35,50, per August-September 37,00. — **Petroleum** loco 9,55.

Berlin, 3. Mai. **Weizen** loco 149—159 M, per Mai-Juni 157,25—156,75 M, per Juni-Juli 158,75—158,25 M, per Juli-August 160,50—159,75 M, per Septbr.-Okt. 162,75—162,25 M. — **Roggen** loco 132 bis 140 M, guter inländ. 137—138 M ab Bahn, per Mai-Juni 139—139,50—139 M, per Juni-Juli 141—140,75—141,25—140,75 M, per Juli-August 142,75—143,25—142,75 M, per Septbr.-Oktober 146—145,75—146,50—145,75 M. — **Hafer** loco 142—159 M, mittel und guter ost- und westpreußischer 143—148 M, pommerscher und uckermärk. 145—149 M, schlesischer, böhmischer, sächsischer und süddeutscher 145—149 M, feiner schles., mährischer und böhm. 150—154 M a. B., per Mai 148,75—148,25 M, per Mai-Juni 148—147,75 M, per Juni-Juli 148—147,75 M per Juli-August 144,75 bis 144 M, per Sept.-Oktbr. 142,25—142 M. — **Mais** loco 118—126 M, per Mai 111,25 M, per Mai-Juni 109,25 M, per Juni-Juli 109,25 M, per Juli-August 109,25 M, per September-Oktbr. 112,25 M. — **Gerste** loco 115—175 M. — **Kartoffelmehl** per Mai 19,00 M B. — **Trockene Kartoffelstärke** per Mai 19,00 M B. — **Feuchte Kartoffelstärke** per Mai — M. — **Erbsen** loco Futterwaare 135—146 M, Kochwaare 150—200 M. — **Weizenmehl** Nr. 00 22,00 bis 20,00 M, Nr. 0 18,50 bis 16,00 M. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 18,25—17,25 M, ff. Marken 19,90 M, per Mai 18,30 M, per Mai-Juni 18,30 M, per Juni-Juli 18,50—18,45 M, per Juli-August 18,80—18,75 M, per Sept.-Oktober — M. — **Petroleum** loco 19,0 M — **Rüböl** loco ohne Faß 49,5 M, per Mai 50,2—50—50,1 M, per Mai-Juni 50,2—50—50,1 M, per September-Oktober 51,6—51,4 M, per Okt.-Novbr. 51,7—51,6 M. — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 M) 57,7 M, ohne Faß loco unversteuert (70 M) 37,8—37,9—37,8 M, per Mai 36,7 bis 37,1—36,8 M, per Mai-Juni 36,7—37,1—36,8 M, per Juni-Juli 36,9—37,3—37 M, per Juli-August 37,3—37,5—37,3 M, per August-September 37,7—38—37,7 M.

Magdeburg, 3. Mai. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92 % —, Kornzucker excl. 88 % Rendem. —, Nachproducte excl., 75 % Rendement 15,20. Ruhig. Brodraffinade I. 30,00. Brodraffinade II. —. Gem. Raffinade mit Faß 30,00. Gem. Melis I. mit Faß 29,00. Fest. Rohzucker I. Product transito f. a. B. Hamburg per Mai 17,75 bez., 17,80 Br., per Juni 17,85 bez., 17,87½ Br., per Juli 17,92½ bez., 17,97½ Br., per August 18,05 bez. 18,07½ Br. Fest.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover. — Im Monat April waren zu erledigen 2282 Anträge über 2 473 000 M. Das Vermögen erhöhte sich von 46 537 000 M auf 47 440 000 M.

Berliner Fondsbörse vom 3. Mai.

Die heutige Börse eröffnete in schwacher Haltung und mit zumeist etwas niedrigeren Coursen auf speculativem Gebiet, wie auch die von den fremden Börsenplätzen, besonders aus Wien vorliegenden Tendenzmeldungen weniger günstig lauteten. Hier entwickelte sich das Geschäft bei vorherrschender Neigung zu Realisirungen sehr ruhig; im Verlaufe des Verkehrs gestaltete sich die Stimmung etwas fester, ohne daß sich die Umsätze belangreicher gestaltet hätten; der Börsenschluß erschien aber wieder schwach. Der Kapitalsmarkt wies bei ruhigem Handel ziemlich behauptete Course für einheimische solide Anlagepapiere auf; deutsche Reichs- und preußische consolidirte Anleihen waren abgeschwächt, namentlich 3procentige. Fremde, festen Zins tragende Papiere blieben gleichfalls ruhig und in den Coursen ziemlich behauptet. Russische Noten im Laufe des Verkehrs befestigt. Der Privatdiscont wurde mit 2⅜ % notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien nach schwächerer Eröffnung in festerer Haltung mäßig lebhaft um; Lombarden und andere österreichische Bahnen lagen schwach. Inländische Eisenbahnactien waren fester. Bankactien ruhig. Industriepapiere zumeist wenig verändert und ruhig; Montanwerthe zumeist fester.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,80
do. do.	3½	101,00
do. do.	3	86,80
Konsolidirte Anleihe	4	107,50
do. do.	3½	101,25
do. do.	3	86,80
Staats-Schuldscheine	3½	99,90
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	3½	96,70
Westpr. Prov.-Oblig.	3½	97,50
Landsch. Centr.-Pfdbr.	3½	99,25
Ostpreuß. Pfandbriefe	3½	97,50
Pommersche Pfandbr.	3½	99,00
Posensche neue Pfdbr.	4	102,40
do. do.	3½	97,40
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	97,60
do. neue Pfandbr.	3½	97,60
Pomm. Rentenbriefe	4	103,25
Posensche do.	4	103,25
Preußische do.	4	103,25

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	97,70
Oesterr. Papier-Rente	5	—
do. do.	4⅕	81,80
do. Silber-Rente	4⅕	81,25
Ungar. Eisenb.-Anleihe	4½	103,60
do. Papier-Rente	5	82,70
do. Gold-Rente	4	96,00
Russ.-Engl. Anleihe 1880	4	98,50
do. Rente 1883	6	103,60
do. Rente 1884	5	—
Russ. Anleihe von 1889	4	99,30
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	67,00
Russ. 3. Orient-Anleihe	5	69,00
Poln. Liquid.-Pfdbr.	4	63,90
Poln. Pfandbriefe	5	65,80
Italienische Rente	5	92,75
Rumänische amort. Anl.	5	98,70
do. 4% Rente	4	84,40
Türk. Admin.-Anleihe	5	94,50
Türk. conv. 1% Anl. Ca. D.	1	22,30
Serbische Gold-Pfdbr.	5	89,50
do. Rente	5	79,50
do. neue Rente	5	79,50
Griech. Goldanl. v. 1890	5	65,75
Mexican. Anl. äuß. v. 1890	6	81,00
do. Eisenb. St.-Anl. (1 Lstr. = 20,40 M)	5	68,25
Rom II.-VIII. Serie (gar.)	4	85,40

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do.	3½	—
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr.	4	102,20
Hamb. Hypoth.-Pfdbr.	4	101,00
do. unkündb. b. 1900	4	103,50
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	101,40
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	101,40
Pm. Hyp.-Pfdbr. neu gar.	4	100,00
do. do. do.	3½	97,00
III., IV. Em.	4	101,50
V., VI. Em.	4	103,00
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	115,25
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	4	100,40
do. do.	3½	97,00
do. do.	4	103,50
P. Hyp.-A.-Bk. VII.-XII.	4	102,00
do. do. XV.-XVIII.	4	103,00
Pr. Hypoth.-B.-A.-G.-C.	4½	—
do. do. do.	4	103,00
do. do. do.	3½	97,80
Stettiner Nat.-Hypoth.	4½	105,75
do. do. (110)	4	102,25
do. do. (100)	4	102,00
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	106,40
Russ. Central- do.	5	89,40

Lotterie-Anleihen.

Bad. Prämien-Anl. 1867	4	137,70
Baier. Prämien-Anleihe	4	143,50
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	104,50
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	113,90
Hamburg. 50thlr.-Loose	3	136,50
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	134,10
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	129,25
Oesterr. Loose 1854	4	131,50
do. Cred.-L. v. 1858	—	336,00
do. Loose von 1860	5	127,80
do. do. 1864	—	335,00
Oldenburger Loose	3	127,50
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	185,00
Raab-Graz 100T.-Loose	4	96,00
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	161,30
do. do. von 1866	5	147,10
Ung. Loose	—	268,75

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div. 1891.	
Aachen-Mastricht	3⅛	63,30
Mainz-Ludwigshafen	4⅔	116,25
Marienb.-Mlawk. St.-A.	1½	67,80
do. do. St.-Pr.	5	110,40
Ostpreuß. Südbahn	1	75,25
do. St.-Pr.	5	109,10
Saal-Bahn St.-A.	—	26,90
do. St.-Pr.	3½	94,00
Stargard-Posen	4½	102,50
Weimar-Gera gar.	—	16,40
do. St.-Pr.	3⅔	89,10
Galizier	8,15	—
Gotthardbahn	6	165,90

† Zinsen vom Staate gar.	D. v. 1891.	
†Kronpr.-Rud.-Bahn	4¾	82,80
Lüttich-Limburg	0,6	26,60
Oesterr. Franz.-St.	5	—
† do. Nordwestbahn	5	—
do. Lit. B.	5¾	—
†Reichenb.-Pardub.	3,81	82,00
†Russ. Staatsbahnen	5/2 25	—
Russ. Südwestbahn	5,45	75,70
Schweiz. Unionb.	2	80,10
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard	4/5	50,00
Warschau-Wien	17⅓	—

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn	5	103,00
†Italien. 3% gar. E.-Pr.	3	58,20
†Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	98,80
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	81,90
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	83,90
†Oesterr. Nordwestbahn	5	91,70
do. Elbthalb.	5	91,20
†Südösterr. B. Lomb.	3	65,60
† do. 5% Oblig.	5	104,50
†Ungar. Nordostbahn	5	83,10
† do. do. Gold-Pr.	5	101,30
Anatol. Bahnen	5	92,75
Brest-Grajewo	5	—
†Kursk-Charkow	4	94,20
†Kursk-Kiew	4	94,30
†Mosko-Rjäsan	4	95,60
†Mosko-Smolensk	5	103,00
Orient. Eisenb.-B.-Obl.	4½	101,70
†Rjäsan-Koslow	4	94,25
†Warschau-Terespol	5	103,10
Oregon Railw. Nav. Bds.	5	92,00
Northern-Pacif.-Eis. III.	6	103,40
do. do.	5	77,40

Bank- und Industrie-Actien. 1891.

Berliner Kassen-Verein	132,30	6⅛
Berliner Handelsges.	143,10	7½
Berl. Prod. u. Hand.-A.	105,10	—
Bremer Bank	105,10	4½
Bresl. Discontbank	103,60	4½
Danziger Privatbank	136,00	8⅔
Darmstädter Bank	140,00	5¼
Deutsche Genossensch.-B.	118,60	6
do. Bank	160,00	9
do. Effecten u. W.	113,50	4
do Reichsbank	150,50	7,55
do. Hypoth.-Bank	119,60	6½
Disconto-Command.	185,90	8
Gothaer Grundcr.-Bk.	90,50	3½
Hamb. Commerz.-Bank	107,25	4
Hannöversche Bank	108,10	4½
Königsb. Vereins-Bank	99,25	5
Lübecker Comm.-Bank	117,10	7
Magdbg. Privat-Bank	108,80	4
Meininger Hypoth.-B.	109,50	5
Norddeutsche Bank	133,40	4½
Oesterr. Credit-Anstalt	175,50	8¾
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	—	—
do. do. conv. neue	113,40	6
Posener Provinz.-Bank	103,10	5⅕
Preuß. Boden-Credit	132,50	7
Pr. Centr.-Boden-Cred.	161,60	9½
Schaffhaus. Bankverein	114,40	6
Schlesischer Bankverein	116,90	5½
Südd. Bod.-Credit-Bk.	161,75	7
Danziger Oelmühle	88,75	—
do. Prioritäts-Act.	100,00	—
Neufeldt-Metallwaaren	—	4
Bauverein Passage	70,75	3½
Deutsche Baugesellschaft	80,00	2½
A. B. Omnibusgesellsch.	216,50	12½
Gr. Berl. Pferdebahn	229,00	12⅓
Berlin. Pappen-Fabrik	92,00	6
Wilhelmshütte	60,25	2½
Oberschles. Eisenb.-B.	49,75	2

Berg- u. Hüttengesellschaften.

		Div. 1891.
Dortm. Union-St.-Prior.	59,75	—
Königs- u. Laurahütte	107,50	4
Stolberg, Zink	42,75	2
do. St.-Pr.	109,50	7
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 3. Mai.

Amsterdam	8 Tg.	2½	168,85
do.	2 Mon.	2½	168,35
London	8 Tg.	2½	20,455
do.	3 Mon.	2½	20,31
Paris	8 Tg.	2½	81,30
Brüssel	8 Tg.	2½	81,05
do.	2 Mon.	2½	80,85
Wien	8 Tg.	4	166,25
do	2 Mon.	4	165,75
Petersburg	3 Wch.	4½	211,15
do.	3 Mon.	4½	209,60
Warschau	8 Tg.	5½	211,35

Discont der Reichsbank 3 %.

Sorten.

Dukaten	9,69
Sovereigns	—
20-Francs-St.	16,25
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	—
Englische Banknoten	20,425
Französische Banknoten	81,30
Oesterreichische Banknoten	166,35
Russische Banknoten	211,80

Heute erscheint:

Festschrift zur hundertjährigen Gedenkfeier der Stadt Danzig. Auf Veranlassung der städtischen Behörden verfaßt von Stadtschulrath **Dr. Damus.** Preis M 2. — Elegant gebunden M 3,50.

Die Kupferstecher Danzigs. Ein Beitrag zur Geschichte des Kupferstichs von **K. v. Rózycki.** Preis M 2,—.

Vorräthig in allen Buchhandlungen und in der Verlagshandlung **Theodor Bertling.**

Bad Liebenstein im Thüringer Walde.
Müller's Hôtel und Pension altrenommirtes Haus I. Rang, direkt am Wald und in der Nähe des Kurplatzes gelegen.
Vorzügliche Betten, anerkannt gute Küche und Weine. Reinstes Felsenquellwasser. Pension einschließlich Wohnung von 4,50 M an.
Zimmer von M 7.— an die Woche. Hotelwagen am Bahnhof. (881

Loose:
Danz. Silber-Lotterie à 1 M, Ruhmeshalle-Görlitz à 1 M, Schneidemühler Pferdelotterie à 1 M, Königsb. Pferde-Lotterie à 1 M, Stettiner Pferde-Lott. à 1 M, zu haben in der Exped. der Danziger Zeitung.

Loose zur Ruhmeshallen-Lotterie à 1 M, Loose zur Königsberger, Stettiner und Schneidemühler Pferdelotterie à M 1, zu haben bei **Th. Bertling.**

II. Danziger Silber-Lotterie.
Ziehung bestimmt am 9. Mai cr.
Loose à 1 Mk. sind noch in geringer Anzahl zu haben bei den Herren Th. Bertling, W. F. Burau, F. Haeser, Herm. Lau, Gustav Seeger u. Carl Feller jun. sowie in der Conditorei von A. Brunies und der Expedition dieser Zeitung.
Vortheile dieser Lotterie: Geringe Looszahl, viele und gute Gewinne und wenig Nieten.



Verzinkte Draht-Geflechte in allen gangbaren Breiten und Maschenweiten.



Garten-Möbel, Tische, Bänke, Sophas, Sessel, Stühle, Blumentische etc. in billigsten bis elegantesten Mustern empfiehlt zu billigsten Preisen **Rudolph Mischke,** Langgasse 5.

Kochbuch für den bürgerlichen Haushalt von Caroline Wulff, geb. Vogt, im 78. Lebensjahre geschrieben für 1 M zu haben bei der Verfasserin Tagnetergasse 12'.

Ca. 200 Centner vorzüglich langes trockenes **Seegras** in Partien und centnerweise, **Indiafaser, Holzwolle, Roßhaare, Polster-Jute, Leinen und Gurte** 2c. offerirt zu billigen Preisen **P. Bertram,** Säcke-, Pläne- u. Decken-Fabr. Bettfedern, Leinen und Jute engros & endetail, Matratzen-Fbr. **Danzig, Milchkannengasse 6.**

Schleimlösend! Linderung verschaffen Sie sich beim Gebrauche der ächten **Osc Tietze's Zwiebelbonbons** Packet 25 Pf. In Danzig bei Herrn V. L. v. Kolkow, Herm. Lietzau. (5909) (878

Reparaturen von Locomobilen und Dreschkasten, sowie landwirthschaftlichen und gewerblichen Maschinen aller Art.
Lieferung completter Pumpenanlagen, Transmissionen, Petroleum-Motoren.
Eduard Franke, Praust.
Ein Petroleum-Motor, der die Maschinen meiner Werkstatt treibt, ist jederzeit im Betriebe zu sehen. (9343

Nebenverdienst 3600 M. jährl. festes Gehalt können Personen jeden Standes, welche in ihren freien Stunden sich beschäftigen wollen, verdienen. Offerten sub **S. 2665** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** (874

Kinder-Kleider, hell- und dunkelfarbig, für das Alter von 1 bis 12 Jahren, empfehlen **in reicher, geschmackvoller Auswahl** zu sehr billigen Preisen **Domnick & Schäfer,** 63 Langgasse 63.

Für Westpreußen, Pommern, Posen. Zur Ausnutzung meines Musterschutzes über Wellblechdächer suche ich geeignete und leistungsfähige Firmen. Die Dacheindeckung eignet sich ganz besonders für landwirthschaftliche Gebäude. **C. Wagner, Königsberg i. Pr.,** Wassergasse Nr. 39.

Familien-Versorgung. Alle deutschen Reichs-, Staats- und Communal- 2c. Beamten, Geistlichen, Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd thätigen Privat-Beamten, welche für ihre Hinterbliebenen sorgen wollen, werden auf den
Preußischen Beamten-Verein
Protektor: Se. Majestät der Kaiser
Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnißgeld-Versicherungs-Anstalt
aufmerksam gemacht.
Versicherungsbestand 98,695,960 M,
Vermögensbestand 22,933,000 M.
Die Kapital-Versicherung des Preußischen Beamten-Vereins ist vortheilhafter als die s. g. Militairdienst-Versicherung.
Infolge der eigenartigen Organisation (keine bezahlten Agenten) sind die Prämien beim Verein billiger, als bei allen anderen Anstalten. Die Drucksachen desselben geben jede nähere Auskunft und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der **Direktion des Preußischen Beamten-Vereins in Hannover.** (5354

1500 Mk. Stamm-Aktien der Dampfschiff- und Seebad-Aktiengesellschaft „Weichsel" zu verkaufen Burgstraße Nr. 20 parterre.

Ein erfahrener Bautechniker findet i. e. hies. Baugesch. Stellung. Gefl. Offerten unter Nr. 831 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ruster Ausbruch — garantirt naturrein — feinst. Dess.- u. Frühst.-Wein für Damen- u. Herren empfiehlt für 1 M 75 ₰ **Max Blauert-Danzig,** Lastadie 1. Ungarwein-Handlung

Gold u. Silber kauft stets und nimmt zu vollem Werth in Zahlung **G. Seeger,** Juwelier und Königl. vereidigter Taxator, Goldschmiedegasse Nr. 22. NB. Gr. Goldwaaren- und Uhren-Lager.

Eine gebrauchte, sehr gute **Feldbahn** nebst Lowren und Schienen, vollständig betriebsfähig, habe ich billig zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 9825 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Geschäfts-Anzeige. Zum Beginn d. Sommers empf. ich mich all. meinen werthgeschätzt. Kunden, sow. d. geehrten Publikum hiemit angelegentlichst z. Anfertig. aller in meinem Fach vork. Maler- u. Tapezierer Arb. Ich verspreche in jed. einz. Falle solide, reelle Arbeit und billigste Preisberechnung. Danzig, den 1. Mai 1893. Mit Hochachtung **R. F. Pfahl, Maler,** Ziegengasse 3'.

Gut erhalt. Selbstkutschirer wird zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. 810 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Rehböcke kaufe zu höchsten Tagespreisen. **Alexander Heilmann Nachfl.** Scheibenrittergasse 9.

Haare werd. stets gekauft Langgasse 48' neb. d. Rathhause.

Hochfeine **Parfümerien, Eau de Cologne,** echt Cölner, zu Fabrikpreisen, **Blumen-Pomaden, Blumen-Haaröle, Haar- und Hautpflegemittel** empfiehlt **Herm. Lindenberg,** Droguerie—Parfümerie, Langgasse 10.

Ein Kalb welches saugt, drei Schock **Roggenrichtstroh,** einen braunen **Wallach** 5 Fuß 5 Zoll, in gutem Futterzustand, hat zu verkaufen **Wienss,** Kl. Lichtenau.

Kutscher-Röcke, Kutscher-Westen, von echt blauem Marine-Tuch empfiehlt sehr preiswerth **J. Baumann,** Breitgasse 36. 2. Haus von Damm-Ecke.

30—40 Ctr. vorzüglichen Sauerkohl hat abzugeben (857 **Johannes Krupka,** Neufahrwasser.

Cichorien, Zollpfund, von Hauswald, Magdeburg u. Weiß, Stettin hat noch preiswerth abzugeben. Adressen unter Nr. 904 in der Expedition d. Zeitung erb.

10pferdige Lokomobile, neueste Construktion, billig zu kaufen gesucht. Adressen unter Nr. 848 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Billard ist zu verkaufen **Café Central.**

Brauner Wallach, starkes Wagenpferd, 7jährig zu verkaufen. **Degner,** Milchkannengasse 9.

Geschäfts-Verkauf. Mein in **Marienburg** in der Nähe des Bahnhofes belegenes **Grundstück,** worin ich seit vielen Jahren ein **Colonialwaaren- u. Schankgeschäft** mit gutem Erfolge betrieben habe, beabsichtige ich wegen Krankheit in der Familie unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. (485 **Hermann Loewens.**

Herrschaftl. Wohnung in Langfuhr, Leegstrieß 3a ist versetzungsh. e. Woh. v. 8 Zimmern resp. 2 Woh. v. 5 bezw. 6 Zimm. m. all. Zub. Pferdest. f. 3 Pferd. Eintr. i. gr. Gart. z. Oktbr. z. verm.

3. pot, Wilhelmstraße 36 37 ist eine möblirte Wohnung von 5 Zimmern mit Pianino preiswerth zu vermiethen. (887

Hl. Geistg. 100 ist sofort f. möbl. Parterrez. m. Kab. z. verm., auch pass. für Offiziere m. g. Burschenst.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig